Nr. 185.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 9. August 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Der vergebliche Ansturm der Feinde.

Entschieden haben unsere Feinde gar manches im langwierigen Verlaufe des großen Krieges gelernt. Nicht umsonst hat General Joffre nach den ersten schweren Schlägen, die die französischen Armeen im August und September 1914 erlitten hatten, den Seinen und den Bundesgenossen die Nachahmung der deutschen Kampfesweise zur Pflicht gemacht. Immerhin bleiben die Leistungen der Schüler weit hinter denen der Meister zurück. Aber unbestritten ist, daß besonders die Russen durch plötzlichen Wechsel des Angriffziels an mehreren Stellen der Front in gewissen Zwischenräumen beachtenswerte Erfolge errungen haben. Erst im Raume von Luzk und in der Bukowina, sodann zwischen Dnjestr und Pruth und an der unteren Strypa, und schließlich zwischen dem mittleren Styr und dem Stochod und im Abschnitte von Brody. Ein Durchbruch, wie bei Gorlice, ist ihnen jedoch nirgends gelungen. Was sie durch Munitionsverschwendung und mit Übermacht zuwege gebracht haben, war und blieb Stückwerk und Lehrlingsarbeit. Weit geringer sind die Raumgewinne der Franzosen südlich und hart nördlich der Somme, am geringfügigsten aber die der Engländer zwischen Ancre und Somme. Hat die russische Offensive im Laufe von 9 Wochen 80—120 Kilometer tiefe Einbuckelungen der verbündeten Front hervorgerufen, so haben innerhalb von 5 Wochen die französische nur höchstens 9, die englische nur höchstens 4 Kilometer vorankommen können. Wir faßten bei diesen Berechnungen vor allem die tiefsten Hauptstellen ins Auge und können, auch wenn man die Unvergleichbarkeit der Verhältnisse im Osten und Westen berücksichtigt, das Ergebnis, zumal im Westen, nicht allzu hoch einschätzen. Die Bogenstellungen, mit denen die Truppen der Westmächte wider ihren Willen fürlieb nehmen mußten, haben verzweifelte Ähnlichkeit mit Sackstellungen, die bekanntlich an drei Seiten unter Kreuz- und Flankenfeuer genommen und besten Endes sehr leicht abgeschnürt werden können; und die Russenoffensive befindet sich offenbar auf dem absteigenden Aste.

Nach den letzten Ereignissen beurteilt, ist die feindliche Offensive im Osten wie im Westen in das Wesen einer heißen, vorläufig noch unentschiedenen Schlacht hineingezwungen worden, bei der sich Druck und Gegendruck im ganzen die Wage halten. Der Angreifer hat also an Wucht verloren, während der Verteidiger an Kraft gewonnen hat. Im Osten tragen die Kämpfe im Stochodknie (bei Zarecze) und am oberen Sereth (bei Zalocze) durchaus das Gepräge des Auf- und Abwogens, während in den Karpathen in der Gegend von Tartarow und am oberen Czeremosz, wo deutsche Truppen die Höhen Plaik und Dereskowata gewonnen haben, eine (vielleicht nur örtliche) Gegenbewegung vor einigen Tagen bereits begonnen hat und in sieghafter Steigerung zur Geltung kommt. Im Westen haben die feindlichen Angriffe, ob sie nun in breiter Front, wie zwischen Oviller und dem Foureaux-Walde, oder als Teilangriffe, wie bei Pozières, Maurepas oder Monacu, anbrandeten, keinen neuen Erfolg gezeitigt. Jetzt sind wieder breitfrontige Kämpfe zwischen Thiepval und Bazentin le petit im Gange, die schwerlich glücklicher für die feindlichen Waffen enden werden als bisher. Nicht minder erfolgarm sind die Anstrengungen der Franzosen bei Verdun, wo noch immer in drangvoller Enge zwei Drittel ihres Heeres gebunden bleiben. Befreiung bringen ihnen alle ihre hartnäckigen Gegenangriffe trotz des Einsetzens starker Kräfte nicht. Der deutsche Belagerer hält sie mit fester Faust nieder und macht auf seinem linken Flügel Fortschritte, während auf dem rechten Flügel das gewesene Werk Thiaumont bald in seiner, bald in Feindeshand ist. Strategisch betrachtet, bringt den Franzosen dieses Verbeißen an der einen Stelle nicht Vorteile, sondern erhebliche Nachteile, die durch die Überflügelung von der anderen Seite her nur noch verschärft werden können. **

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 8. August. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 8. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Kanals von La Bassée bis in die Gegend von Loos herrschte lebhafte Feuertätigkeit. — Zwischen Delville und der Somme, besonders bei Pozières, bei Bazentin le Petit und südlich von Maurepas setzte der Feind seine lebhaften Angriffe fort. Sie führten an einzelnen Stellen zu erbitterten Nahkämpfen, die im wesentlichen zu unseren Gunsten entschieden sind. Nur an einzelnen Stellen, so bei Pozières und östlich von Hem, wird noch gekämpft. — Südlich der Somme wurden Vorstöße französischer Handgranatenabteilungen bei Estrées und Soyecourt abgewiesen. — Im Maasgebiet war der Artilleriekampf beiderseits des Flusses sehr lebhaft. Nordwestlich, westlich und südwestlich des früheren Werkes Thiaumont brachen feindliche Angriffe in unserem Feuer vollkommen zusammen. Weiter südlich wurden Angriffsabsichten im Keime erstickt. Mehrere hundert Gefangene sind eingebracht. — Ein englisches Flugzeug fiel südöstlich von Cambrai in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Im Serwetsch-Abschnitt und südlich davon wurde die Feuertätigkeit gestern lebhafter; feindliche Einzelangriffe wurden abgeschlagen. Wiederholte Bemühungen der Russen, bei Zarecze (am Stochod) Boden zu gewinnen, blieben erfolglos. Der Feind erlitt schwere Verluste. — Westlich von Luzk sind seit heute früh neue Kämpfe im Gange. — Nordwestlich von Zalosze sind feindliche Angriffe gescheitert. Südlich von Zalosze wurde im Verein mit Truppen des Generals Grafen von Bothmer dem russischen Vordringen durch Gegenangriff Halt geboten; hier sind 9 Offiziere, über 700 Mann gefangen genommen und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl:

Südlich des Dnjestr sind starke russische Kräfte gegen die Linie Tlumacz-Ottynia zum Angriff vorgegangen. Die verbündeten Truppen haben vorbereitete rückwärtige Stellungen bezogen. — In den Karpathen sind beiderseits des Bialy-Czeremosz-Tales die errungenen Vorteile erweitert worden.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Abgesehen von Vorpostengefechten in der Gegend von Ljumnica (westlich des Wardar) keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe im Westen.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom Sonntag Abend lautet: Am rechten Ufer der Maas beschossen die Deutschen von 5 Uhr ab das Werk Thiaumont und unsere Stellungen in Fleury, dem Chapitre-Wald und Le Chenois heftig. Kein Infanterieangriff. Im Laufe des Tages zeitweise aussetzendes Geschützfeuer an der übrigen Front.

Luftkrieg: Heute Morgen hat einer unserer Flieger nacheinander zwei feindliche Flugzeuge in der Gegend von Verdun zum Absturz gebracht. Eins fiel in die französischen Linien, das zweite zwischen die deutschen und unsere Schützengräben. Gleichfalls am Morgen wurde ein anderes deutsches Flugzeug durch eines unserer Flugzeuge nach Kampf zum Niedergehen in unsere Linien bei Moyenville (nördlich von Estrées) gezwungen; die beiden feindlichen Flieger wurden gefangen genommen. Das Flugzeug neuer Bauart ist unbeschädigt.

Belgischer Bericht: Im Laufe des Nachmittags entfalteten die deutsche Artillerie und Schützengraben-Kampfmittel lebhafte Tätigkeit in den Abschnitten von Steenstraete und Het Sas. Die Belgier richteten ein erfolgreiches Zerstörungsfeuer auf eine feindliche Batterie südlich von Tervate.

Englischer Bericht.

General Haig berichtet vom 6. August: Wir haben im Hochwalde (? Highwood) weitere Fortschritte gemacht.

„Tiralleure des Stillen Ozeans".

Pariser Blättern zufolge wird aus 600 nach Frankreich geschickten Eingeborenen Neukaledoniens eine besondere Kompagnie unter dem Namen „Tiralleure des Stillen Ozeans" gebildet.

Englands schwarze Hilfstruppen.

Im englischen Unterhause antwortete der Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums Forster auf eine Anfrage des Abgeordneten Markhem, daß eine Untersuchung im Gange sei, inwieweit es wünschenswert und möglich ist, in größerem Umfange farbige Truppen zu beschäftigen. Das europäische Klima schränke deren Verwendung an der Front bedeutend ein. Der Abgeordnete Wedgewood fragte darauf, ob England das Anerbieten Südafrikas, ihm zwei Divisionen Basutos zu schicken, abgelehnt habe. Forster antwortete darauf, nichts davon zu wissen. Markhem hatte später einen lebhaften Zusammenstoß mit dem Iren Dillon, der fragte, ob in jenem Fall das Unterhaus verständigt werden solle, wenn die Regierung eingeborene Truppen aus Südafrika für den europäischen Krieg verwenden wolle. Der Abgeordnete Markhem fragte darauf, ob das Unterhaus auch darüber debattieren könne, warum in Irland keine Dienstpflicht eingeführt sei. Dillon, der darin ein Vergleich zwischen Iren und Schwarzen erblickte, nannte diesen Vergleich eine Beleidigung und eine Unverschämtheit.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 7. August gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschall-Leutnants Erzherzogs Karl.

In der Bukowina ist die Lage unverändert. In den ostgalizischen Karpathen führte der gestrige Tag zur Eroberung der russischen Höhenstellungen bei Jablonica, bei Worochta und westlich von Tatarow. Die Armee des Generalobersten von Köveß wies im Raume beiderseits von Delatyn zahlreiche Angriffe von beträchtlicher Stärke ab. Auch am Nordflügel der Armee des Generals von Bothmer scheiterten vereinzelte Vorstöße des Gegners.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Wertelka und Zalosce wird um jeden Schritt Bodens erbittert gekämpft. Bei den Kämpfen um den westlich von Zalosce liegenden heißumstrittenen Meierhof Troschianiec, der seit gestern Nachmittag wieder in unserem Besitz ist, ließen die Russen zahlreiche Gefangene in unserer Hand.

Südlich von Stobychwa am Stochod wurde ein Übergangsversuch der Russen vereitelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 6. August nachmittags lautet:

Westfront: An den Flüssen Graberka und Sereth, südlich Brody, haben den ganzen Tag heftige Kämpfe stattgefunden, deren Gegenstand die Dörfer und Höhen auf dem linken Flußufer bilden. Der Gegner leistet äußerst heftigen Widerstand und setzt wiederholte Gegenangriffe an. In den Dorfstraßen entspann sich ein erbitterter Kampf, und wir mußten den Gegner aus verschiedenen Gebäuden vertreiben. Alle Gegenangriffe wurden abgewiesen, und der Widerstand des Gegners wurde gebrochen. Unsere Truppen nahmen die Dörfer Zvyghin (? Zwyzyn), Ratistsche, Czystopady, Miedzygory, Hnidawa, Zaloitne (? Zalocze?) und alle Höhenzüge dazwischen. Eines unserer tapferen Kosakenregimenter attackierte feindliche Infanterie und eine Batterie und warf den Gegner nach Südwesten zurück. Bei diesen Kämpfen machten wir 95 Offiziere und mehr als 3000 Soldaten zu Gefangenen.

Am Pruth, südlich Delatyn, im Raume von Dora, Jaremcze und Jablonica wurde ein feindlicher Angriff durch unser Feuer zum Stehen gebracht.

Amtlicher Bericht vom 6. August abends:

Westfront: An den Flüssen Graberka und Sereth richtet der Feind heftiges Artilleriefeuer gegen das von uns kürzlich gewonnene Gelände. Nach ergänzenden Meldungen steigt die Zahl der am 4. und 5. August gemachten Gefangenen auf 140 Offiziere, darunter ein Regimentskommandeur, und mehr als

5500 Soldaten; die Gefangenenzahl wächst noch dauernd. Außerdem wurden Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet.

Die Neuordnung des Oberbefehls im Osten.

Nach Mitteilungen von zuständiger Seite ist der Oberbefehl an der Ostfront in folgender Weise geregelt worden: die Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg erstreckt sich von der Ostseeküste bis westlich Tarnopol, wo die Armee von Böhm-Ermolli ihren Südflügel bildet. Daran schließt sich die Front des Erzherzog-Thronfolgers Karl, zu der die deutsche Südarmee, die Armee von Koeveß und die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen in den Karpathen gehören.

Die russische Presse über Hindenburg.

Wie dem „Corriere della Sera" aus Petersburg gemeldet wird, bespricht die russische Presse die Ernennung Hindenburgs zum Oberbefehlshaber der deutschen und österreichischen Streitkräfte mit großer Ruhe. Hindenburg werde jetzt die Aufgabe gestellt, Galizien vom Feinde zu befreien. Die Schwierigkeiten seien aber gegenüber früher sehr gewachsen. Der russische Eisenbahn- und Automobildienst sei sehr verbessert und auf die moderne Höhe gebracht worden. Die Russen besitzen jetzt auch eine ausgezeichnete und zahlreiche Feld- und schwere Artillerie, und überdies sei der Geist der Truppen demjenigen der feindlichen bei weitem überlegen. Alles dieses genügt nach der russischn Presse, um der Wirksamkeit des neuen Oberbefehlshabers mit ruhiger Zuversicht entgegenzusehen. Am Stochod sei ein anscheinender Stillstand eingetreten. Dies sei aber nur die Wirkung des sumpfigen Geländes, in dem die Russen keine großen Truppenmassen entwickeln können. Zwischen dem Stochod und der Lipa leistet der Feind heftigen Widerstand zu dem alleinigen Zweck, Zeit zu gewinnen und um weit zurück neue Verteidigungsstellungen ausbauen zu können. Die Deutschen und Österreicher bereiten sich darauf vor, ihre letzte Karte auszuspielen, und die Ernennung Hindenburgs steht im Zusammenhang mit ihrer letzten verzweifelten Anstrengung, die aber das Schicksal ihres Feldzuges nicht mehr ändern kann. (?)

• • •

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht
vom 7. August meldet vom
italienischen Kriegsschauplatze

Gestern früh setzte das heftige Artilleriefeuer an der Isonzofront vom Tolmeiner Brückenkopf bis zum Meere von neuem ein. Nach vielstündiger, äußerst heftiger Beschießung griffen die Italiener um 4 Uhr nachmittags an zahlreichen Stellen des Görzer Brückenkopfes und der Hochfläche von Doberdo an; so entwickelten sich am Monte Sabotino, bei Pevma und am Monte San Michele erbitterte Kämpfe, die die ganze Nacht hindurch andauerten und auch jetzt noch nicht abgeschlossen sind. Gegenangriffe unserer Truppen brachten den größten Teil der von dem Gegner im ersten Anlauf genommenen, ganz zerschossenen vordersten Stellungen wieder in eigenen Besitz. Um einzelne Gräben wird noch heftig gekämpft. Bisher sind 32 Offiziere und 1200 Mann gefangen worden.

Görz steht andauernd unter schwerem Artilleriefeuer, das in der Stadt mehrere Brände verursachte. Mit weittragenden Geschützen wurde gestern auch Sistiana beschossen.

An der Tiroler Ostfront scheiterten wiederholte Vorstöße gegen die Höhenstellungen nördlich von Paneveggio.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 6. d. Mts. vormittags hat Linienschiffsleutnant Banfield mit einem Seeflugzeug ein italienisches Großkampfflugzeug (Caproni) nach längerem Luftkampf in 2700 Meter Höhe über dem Golfe von Triest abgeschossen und hiermit das vierte feindliche Flugzeug bezwungen. Das Flugzeug stürzte bei Sistiana ab und verbrannte. Von den Insassen ist ein Leutnant tot, ein Unteroffizier schwer, ein Unteroffizier leicht verwundet worden.

Flottenkommando.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 6. August lautet: An der Front zwischen Etsch und oberem Isonzo setzte der Feind seine kräftige Beschießung gegen unsere Linien oder gegen bewohnte Orte fort. Dort unternahm er an einigen Punkten heftige Infanterieangriffe. Gestern war die feindliche Artillerie besonders tätig auf dem linken Ufer des Bergstroms Leno, im Brandtal, im Abschnitt des Pasubio, am Eingang des Posinatals, im Suganatal und am Hochcordevole. Besonders erbitterte Infanteriekämpfe fanden gleichfalls auf den Abhängen des Monte Sief statt, wo drei aufeinander folgende Angriffe vor unseren Stellungen zerschellten. Am Eingang in das Costeanatal im Abschnitt von Falzarego warfen die feindlichen Batterien schweren Kalibers über 500 Granaten gegen unsere Linien, ohne daß es ihnen gelang, unseren festen Widerstand zu erschüttern. Im Chiarzotal und im Hochdogna neue feindliche Beschießung gegen bewohnte Orte. Unsere Batterien erwiderten und verwüsteten die Lager feindlicher Truppen im Dorfe Raibl im Seebachtal. Am unteren Isonzo lebhafter Artilleriekampf. Unsere Batterien riefen Brände in Depots von Nabresina und auf der Rückseite des Monte Cosich hervor. Bei den Angriffen am 4. August im Abschnitt von Monfalcone stellten wir fest, daß der Feind in den von uns eroberten Gräben besondere Bomben zurückgelassen hatte, die beim Zerspringen erstickende Gase ausströmen. Cadorna.

Im amtlichen Bericht vom 7. August heißt es u. a.: Am unteren Isonzo griffen unsere Truppen gestern an verschiedenen Teilen starke Stellungen des Gegners an, worauf sie im Raume von Monfalcone ihre am 4. August begonnene kräftige Offensive in der Richtung auf die Höhen 85 und 121 fortsetzten. Nach Artillerievorbereitung ging unsere Infanterie zum Ansturm vor und eroberte verschiedene aufeinander folgende Linien und Verschanzungen des Feindes. Im Abschnitt von Monfalcone bemächtigten sich Bersaglieri und Radfahrer der Bataillone 3, 4 und 11 in einem blutigen Kampfe fast der ganzen Höhe 85 und hielten sie fest gegen feindliche Gegenangriffe. Wir machten 3600 Gefangene, darunter etwa 100 Offiziere, unter ihnen ein Oberst und Regimentskommandeur und ein Generalmajor. Unter der reichen Beute befinden sich eine aus drei Geschützen bestehende Batterie, etwa 10 Maschinengewehre, eine große Menge Gewehre, Munition und anderes Kriegsmaterial. Eines unserer Caproni-Geschwader warf erfolgreich Bomben auf den Eisenbahnknotenpunkt von Opcina und zersprengte ein feindliches Flugzeuggeschwader, wobei ein Flugzeug zum Absturz gebracht wurde.

• • •

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht
vom 7. August meldet vom
südöstlichen Kriegsschauplatze:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bevorstehende Offensive der Saloniki-Armee?

Wie aus London berichtet wird, erwartet man dort in eingeweihten Kreisen, daß die Saloniki-Armee in den nächsten Wochen die Offensive aufnehmen werde. In Saloniki sind große Munitionsmengen eingetroffen; zahlreiches Lazarettmaterial und Ambulanzen sind unterwegs. General Sarrail hält allerdings den Augenblick noch für wenig geeignet und hat nach Paris gemeldet, daß er erst das Resultat der griechischen Wahlen abwarten möchte. Joffre hat ihm jedoch mitgeteilt, daß nach den Plänen der Alliierten der Vormarsch in Mazedonien unverzüglich aufgenommen werden müsse. Es hänge viel davon ab, dort die feindlichen Armeen zu binden. Aus dem Telegrammwechsel mit General Sarrail ging hervor, daß der kürzliche Angriff der Serben nur ein Bluff gewesen ist, um die Bulgaren in den Glauben zu versetzen, daß die Offensive beginne. Sarrail verfügt über schlechtes Truppenmaterial, da seine frischen Truppen fast alle gegen erschöpfte Abteilungen von anderen Kriegsschauplätzen ausgetauscht worden sind.

Griechische Einberufungen.

Nach der „Frankf. Ztg." meldet die „Agence Radio" aus Athen, daß in der zweiten Hälfte des Monats August die Jahresklasse 1915 unter die Fahnen gerufen wird. — Der rumänische Gesandte in Athen, Philidor, hatte nach dem „Temps" eine lange Unterredung mit Zaimis. Venizelos ist nach Athen zurückgekehrt.

• • •

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 5. August mit:

An der Irakfront und in Persien an der russischen Front keine Veränderung.

Von der Kaukasusfront liegt bisher keine Nachricht über die Operationen des rechten Flügels vor. Im Zentrum erneuerten die Russen ihre Angriffe auch gestern gegen unsere Stellungen, die auf einer Linie liegen, die sich von einem Punkte 22 Kilometer westlich Erzindjan bis zu einem Punkte 14 Kilometer westlich von Kilkitt in annähernd nördlicher Richtung über eine Front von ungefähr 60 Kilometer erstreckt. Der Kampf war in verschiedenen Abschnitten erbittert. Unsere Truppen nahmen durch Bajonettangriffe einen Teil der Stellungen wieder, in denen es dem Feinde gelungen war, Fuß zu fassen. Auf dem linken Flügel kein wichtiges Ereignis.

An der egyptischen Front besetzten am 3. August morgens unsere vorgeschobenen Truppen die Linie Elrabih—Katia—Abutelle und schickten ihre Aufklärungskolonnen bis in die Gegend von Rumani, 8 Kilometer nordöstlich von Katia, vor. Östlich der Ortschaft Suez fand ein unbedeutender Zusammenstoß zwischen einer unserer vorgeschobenen Abteilungen und einer feindlichen Kavallerieabteilung statt. Elrabih liegt 2 Kilometer nördlich von Katia und Abutelle, 5½ Kilometer südwestlich von dieser Ortschaft. Von den übrigen Fronten ist nichts Neues zu melden.

Amtlicher Bericht vom 6. August:

An der Irakfront keine Veränderung.

In Persien wurde ein von den Russen gegen unsere Stellungen nördlich von der Ortschaft Bukan mit allen verfügbaren Kräften unternommener Angriff mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen, der sich von neuem nach Norden zurückziehen mußte. Er ließ bei unserem Gegenangriff eine Anzahl Gefangene in unseren Händen.

An der Kaukasusfront besetzten wir auf dem rechten Flügel im Abschnitt von Bitlis den Berg Nebatt, 6 Kilometer südwestlich von Bitlis, obwohl der Feind hartnäckig Widerstand leistete. Ebenso wurde der Angriff, den wir auf die Berge von Koltik südöstlich von Bitlis unternahmen, mit Erfolg fortgesetzt. Im Abschnitt von Musch endete ein von uns im Laufe des 5. August gegen den außerordentlich steilen Berg Kozma (20 Kilometer südöstlich von Musch) unternommener Angriff mit regelloser Flucht des Feindes. Ein Teil unserer Truppen marschierte auf der Verfolgung in die Ortschaft Kizilagatsch (16 Kilometer westlich von Musch) ein. Im Laufe dieses Kampfes nahmen wir 1 Leutnant und über 200 Mann gefangen und erbeuteten 7 Ka[illegible]n, darunter zwei 15-Zentimeter-Haubitzen und fünf Feldgeschütze, sowie sechs Maschinengewehre. Im Zentrum und auf dem linken Flügel im Küstenabschnitt gestern keine wichtige Kampfhandlung.

Von der egyptischen Front ist kein neuer Bericht eingegangen. — Kein wichtiges Ereignis an den anderen Fronten.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 6. August nachmittags heißt es ferner:

Kaukasus: Im Becken des Flusses Kelkit eroberten unsere Truppen bei der Weiterführung ihrer Angriffe wiederum befestigte feindliche Stellungen, die stellenweise aus fünf Linien Schützengräben bestanden. Sie machten 7 Offiziere, darunter den Kommandeur des Regiments 52, und 108 Askaris zu Gefangenen und erbeuteten 4 Maschinengewehre und eine große Menge Waffen. Gegenangriffe des Feindes wurden restlos abgewiesen. Westlich Erzindjan eroberten wir zwei Reihen Schützengräben und nahmen 4 Offiziere, 50 Askaris mit 2 Maschinengewehren gefangen und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Westlich des Fleckens Oghnut kamen wir einige Werst vorwärts und eroberten zwei Höhen. Im Raume von Musch und Bitlis griff der Feind an, wurde jedoch von unseren Truppen aufgehalten.

Schwarzes Meer: Unsere Torpedoboote versenkten bei Korasun 42 Kähne, bei Samsoun (? Jasoun, 110 Kilometer westlich Tireboli) beschossen sie Kähne und ein Depot. Am 4. August wurde bei Batum ein feindliches Unterseeboot beobachtet.

Amtlicher Bericht vom 6. August abends:

Kaukasus: Die Kämpfe dauern an.

Englischer Bericht.

Der englische Oberbefehlshaber in Egypten berichtet folgende weiteren Einzelheiten über das Gefecht in der Gegend von Romani am 4. August: Der Feind machte in Verbindung mit einem Flankenangriff um unseren südlichen Flügel einen Frontalangriff auf die britischen Gräben unter Einsetzung von 14 000 Mann und schweren Haubitzen. Der Frontalangriff mißglückte. Vor dem Flankenangriff zogen sich unsere berittenen Truppen langsam zurück, bis der Feind am späten Abend des 4. August in die Sanddünen geraten war. Dann wurde von allen Waffengattungen ein Gegenangriff unternommen, der vollen Erfolg hatte, und am 5. August bei Tagesanbruch wurde die Verfolgung des sich zurückziehenden Feindes kräftig aufgenommen und bei Abfassung dieses Berichtes fortgesetzt. Der Feind erlitt schwere Verluste, und bis 8 Uhr abends am 5. August waren über 2500 unverwundete Gefangene, darunter einige Deutsche, 4 Gebirgsgeschütze und eine Anzahl von Maschinengewehren eingebracht. Unsere Verluste sind nicht schwer. Die neuseeländischen und australischen berittenen Truppen entwickelten Zähigkeit im Aushalten des starken Flankenangriffs und Energie und Initiative, die des höchsten Lobes wert sind, bei der Verfolgung. Die beteiligten Territorialtruppen haben sich vorzüglich bewährt, namentlich bei Bewegungen über den tiefen Sand, trotz der großen Hitze. Monitore haben durch ihr Feuer von der Bucht von Tina aus die Operationen erheblich unterstützt, während die Tätigkeit des königlichen Fliegerkorps vortrefflich gewesen ist.

Aus Kairo wird noch amtlich gemeldet: Die Zahl der unverwundeten Gefangenen beträgt jetzt 45 Offiziere und 3100 Mann. Die Verfolgung dauert fort.

Die Gefangenen von Kut-el-Amara.

Der Sultan hat den muselmanischen Hindu-Offizieren, die in Kut-el-Amara gefangen genommen wurden, erlaubt, ihre Waffen zu behalten, da die Offiziere gezwungen wurden, am Kampfe gegen das Khalifat teilzunehmen. Die erwähnten Offiziere wohnten den Feierlichkeiten des Bairamfestes bei; sie wurden dem Sultan vorgestellt und nahmen an der Zeremonie des Handkusses teil.

Die Engländer melden, daß sie in Kut-el-Amara insgesamt 8970 Personen, darunter 600 Offiziere, verloren hätten. Entgegen dieser Behauptung ist die Agentur Milli zu der Erklärung ermächtigt, daß die Anzahl der von den Türken in Kut-el-Amara gemachten Gefangenen 12 597 beträgt, darunter 615 Offiziere.

• • •

Die Kämpfe zur See.

Von deutschem Unterseeboot aufgebrachter englischer Dampfer.

Die „Nationaltidende" meldet aus Kristiania: Gestern Nacht wurde vor Arendal ein norwegisches Schiff von einem deutschen Unterseeboot angehalten. Da aber gleichzeitig ein englischer Dampfer auftauchte, gab das Unterseeboot das norwegische Schiff frei und brachte den englischen Dampfer auf. Es fuhr mit ihm in südlicher Richtung davon.

Torpedierter norwegischer Dampfer.

Nach einer Reutermeldung ist der norwegische Dampfer „Spiral" (1378 Brutto-Registertonnen) torpediert worden.

In die Luft gesprengter Dampfer.

„Nationaltidende" meldet aus Kristiania: In letzter Zeit wurden an der Westküste von Norwegen Wrackstücke des Wilsondampfers „Aaro" ans Land getrieben. Ihre Untersuchung ergab, daß der Dampfer wahrscheinlich durch ein Kriegsschiff in die Luft gesprengt worden ist. Man hat nur geringe Hoffnung, daß von den an Bord befindlichen Personen jemand gerettet wurde.

Versenkte Schiffe.

Lloyds meldet, daß der britische Dampfer „Mount Koninston" versenkt wurde. — Ferner meldet Lloyds aus Lowestoft, daß der Fischdampfer „Loch Lomond" versenkt wurde. Die Besatzung wurde gelandet.

Die Wiederaufnahme des früheren U-Boot-Krieges.

Das Kopenhagener „Extrabladet" weist darauf hin, daß mit der Aufnahme der früheren Art des Unterseebootkrieges durch Deutschland gerechnet werden müsse. Es weist auf die sehr vermehrte Anzahl der Torpedierungen in der letzten Zeit hin. Seit dem 1. August seien sechs englische Dampfer, acht englische Motorboote, ein finnisches Schiff, ein holländisches Schiff, drei schwedische Schiffe und ein dänisches Schiff versenkt worden; das seien in vier Tagen 20 Schiffe. Dazu kämen noch heute abermals 9 englische und 2 neutrale. So werde das dritte Kriegsjahr durch eine lange Reihe überraschender Torpedierungen, nicht nur in der Nordsee und nicht nur von Schiffen der Entente, eingeleitet. Allein am 3. August seien vier neutrale Schiffe torpediert worden. Man müsse also damit rechnen, daß der frühere Unterseeboot-Krieg wieder auflebt.

Die Wahrheit bricht sich Bahn.

Nach in Rotterdam eingetroffenen Nachrichten verbreitet sich in der englischen Bevölkerung mehr und mehr die Erkenntnis, daß der deutsche Bericht über die Seeschlacht vor dem Skagerrak richtig, der Jellicoesche Bericht dagegen zurechtgemacht war. Zu dieser Erkenntnis hat besonders beigetragen die Anweisung an die englische Presse, die Antwort der deutschen Admiralität auf den Bericht Jellicoes weder zu besprechen, noch zu veröffentlichen, sowie das kürzlich erlassene Regierungsverbot einer vom englischen Volk beabsichtigten Dankadresse an die Admirale Jellicoe und Beatty.

Englische Ableugnung.

Das Reutersche Büro stellt entschieden in Abrede, daß, wie in deutschen Zeitungen gemeldet wurde, britische Hospitalschiffe für Truppentransporte verwendet würden. Die Namen aller britischen Hospitalschiffe seien gemäß Genfer und Haager Konventionen allen Kriegführenden mitgeteilt worden, und sie würden nur unter den in diesen Konventionen gestatteten Bedingungen benützt.

Der Fall des Dampfers „Appam".

Nach einem Amsterdamer Blatte meldet der Korrespondent der „Times" aus Washington, daß das Staatsdepartement wegen des Dampfers „Appam" (der seinerzeit von der „Möwe" gekapert und von deren Besatzung nach Amerika geführt wurde) in eine schwierige Lage geriet. Die Eigentümer haben um Freilassung des Schiffes ersucht, von deutscher Seite aber werde geltend gemacht, daß das Schiff für Truppentransporte gebraucht werden kann, und daß die Freilassung infolgedessen einen Neutralitätsbruch bedeuten würde.

Provinzialnachrichten.

e **Gollub**, 7. August. (Verschiedenes.) Der Termin für die Einführung des Grenzausweiszwanges ist auf den 20. August verschoben. Von diesem Tage an muß jeder mehr als 14 Jahre alte Bewohner des Grenzbezirks (eines zwischen der Chaussee Wolffserbe—Schönsee—Karczeo und der Landesgrenze liegenden Gebiets) außerhalb des Wohnorts einen vom Landrat ausgestellten, mit der Photographie des Inhabers versehenen Ausweis bei sich führen, ebenso auch jede andere Person dieses Alters, die sich aus irgend einem Grunde vorübergehend in dies Gebiet begibt. — Der Kaiser hat bei dem 7. Sohne des Besitzers Engelmann in Gortyka Patenstelle übernommen.

e **Briesen**, 7. August. (Ertrunken) ist im Gutsteiche zu Maxwalde die Arbeitertochter Veronika Kowalski, deren Vater sich im Felde befindet.

Jastrow, 6. August. (Besitzwechsel.) Bei der gestrigen Zwangsversteigerung des fast 500 Morgen großen Gutes Buschhof bei Brotzen erhielt der Rentier Korth aus Neustettin mit einem Höchstgebot von 93 000 Mark den Zuschlag. Der niedere Kaufpreis erklärt sich daraus, daß der letzte Besitzer bezw. Pächter fast sämtliches lebende und tote Inventar veräußert hat und die Landbestellung keine rationelle ist.

Marienwerder, 5. August. (Dammrutsch.) Wegen einer gestern Abend eingetretenen Dammrutschung bei Kilometer 18,3 bei Marienwerder mußte der Personenverkehr zwischen Marienwerder und Schmentau durch Umsteigen an der Gefahrstelle erfolgen. Im Laufe des heutigen Vormittags war der Schaden soweit beseitigt, daß der Verkehr wieder aufgenommen werden konnte.

Elbing, 7. August. (Mit dem Dreschen des neuen Roggens) hat man in der Niederung begonnen. Die Erträge sind durchweg sehr gut, oft die Erwartungen übertreffend. So konnten als Druschergebnis eines kulmischen Morgens wiederholt Erträge von 27 Zentnern festgestellt werden, was wohl die höchstmöglichste Ertragsmenge für Roggen darstellt. Da der Roggen bei der Feuchtigkeit des Vorsommers im Halm vollständig auswachsen konnte, sind auch die Strohergebnisse die denkbar besten.

Danzig, 5. August. (Der Danziger Dominiksmarkt) wurde heute eröffnet. Es ist ein bescheidener Überrest seiner einstigen Herrlichkeit. An dem Verfall des Danziger Dominiks ist nicht etwa der Krieg schuld, sondern die Zeitverhältnisse haben den Handel in andere Bahnen gelenkt. Die ansässigen Kaufleute wünschen die auswärtigen Händler auch nicht mehr. Ebenso ist ein großer Teil der Bevölkerung gegen den unzeitgemäßen, fahrenden Riesenrummel. So beschränkt sich denn der Dominik diesmal auf eine Anzahl Verkaufsstände von Handwerkern und Gewerbetreibenden auf der Niederstadt, und in wenigen Jahren dürften auch diese Überreste verschwunden sein, sobald die gegenwärtige hohe Marktpacht erloschen ist.

Danzig, 8. August. (Den Ehrenvorsitz über die deutsche Kriegsausstellung,) die im September in der Reithalle in der großen Allee eröffnet wird, hat sich, wie mitgeteilt wird, die Frau Kronprinzessin zu übernehmen bereit erklärt. Die Ausstellung wird reich an eigenartigem, zumteil noch nirgends gezeigtem Kriegsmaterial sein. U. a. ist mit dem Oberkommando Ost die Vereinbarung getroffen worden, daß der Ausstellung eine besondere Presse-Abteilung angegliedert sein wird, in der auch Kriegszeitungen von der Ostfront den Besuchern dargeboten werden. Ferner wird zum erstenmal das seinerzeit an der Ostfront hergestellte und in Umlauf gesetzte Notgeld gezeigt werden.

Insterburg, 4. August. (Ertrunken.) Donnerstag Vormittag ist beim Pferdeschwemmen in der Angerapp oberhalb der Brücke der Husar Rosenbrod mit seinem Pferde ertrunken. Einige Kameraden waren zur Hilfe herbeigeeilt. Leider war die Rettung nicht mehr möglich, da der Husar bei der starken Strömung schnell abgetrieben wurde.

Königsberg, 6. August. (Schweres Explosionsunglück.) Das stellv. Armeekorps teilt mit: Am Montag Morgen, 8.15 Uhr, erfolgte in Königsberg, Artilleriedepot Rothenstein, eine Explosion russischer Munition. Bei der Entladung verunglückten, soweit es sich bei dem planlosen Fortlaufen des Personals hat feststellen lassen, 30 Depotarbeiter, 20 Frauen tot, etwa 14 schwere, 53 leichte Verwundungen. Verdachtsmomente auf Spionage oder Attentat haben sich bis jetzt nicht ergeben. Gerichtsseitig wird das weitere festgestellt. Weitere Explosions- und Feuersgefahr sind beseitigt. Die städtische Feuerwehr und der Sanitätsdienst funktionierten ausgezeichnet.

Königsberg, 8. August. (Ehrung Batockis.) Dem scheidenden Oberpräsidenten von Batocki verlieh nach einer Blättermeldung die juristische Fakultät der Albertus-Universität die Würde eines Dr. jur. in Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste um die Verwaltung der Provinz Ostpreußen und im Hinblick auf seine gesetzgeberische Tätigkeit als Präsident des Kriegsernährungsamtes.

Rawitsch, 6. August. (Vier Wochen Gefängnis wegen Beleidigung eines Kompagnieführers.) Die Kaufmannsfrau Olga B., die, in kinderloser Ehe lebend, bis vor kurzer Zeit bei ihrem hier als Soldat dienenden Ehemann zum Besuch weilte, begab sich im Mai eines Tages zu dem Kompagnieführer, um für ihren Mann, angeblich zur Regelung geschäftlicher Angelegenheiten, einen längeren Urlaub zu erbitten. Als ihrem Gesuch aus dienstlichen Gründen nicht entsprochen werden konnte, umso weniger, als der Mann in seiner verhältnismäßig kurzen Dienstzeit schon wiederholt beurlaubt gewesen war, und die Frau in ruhiger Weise entsprechend beschieden wurde, geriet sie in große Aufregung und beschimpfte den Kompagnieführer in gröblichster Weise. Sie wurde vom Schöffengericht zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

Stolp, 4. August. (Die diamantene Hochzeit) begingen der Altsitzer F. Wetzel und seine Ehefrau in Warbelow. Der Jubilar zählt 81, seine Frau 88 Jahre.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 9. August. 1915 Bombardierung der Docks von London durch deutsche Luftschiffe. 1914 Niederlage der Russen bei Belzow. Eroberung von sechs Kanonen. 1913 Ablehnung der Türkei, Adrianopel zu räumen. 1890 † Eduard von Bauernfeld, berühmter Lustspieldichter. — Besitzergreifung von Helgoland durch Kaiser Wilhelm II. 1872 * Erzherzog Josef August von Österreich. 1870 Kapitulation der Festung Lichtenberg. — Beginn der Zernierung von Straßburg. 1849 Niederlage der Ungarn bei Temesvar. 1839 * Herzog Karl Theodor von Bayern. 378 Schlacht bei Adrianopel. Sieg der Goten über Kaiser Valens. 48 Schlacht bei Pharsalus.

Thorn, 8. August 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant Johannes Emsmann aus Berlin (Inf. 21); Landsturmmann August Baß aus Großbrüskow, Kreis Stolp (Res.-Inf. 21); Leutnant d. R. Schumacher, Leutnant d. R. Henkendorf, Fähnrich Jacobi (alle drei vom Inf.-Regt. 175 in Graudenz); Lehrer, Unteroffizier Ewald Bleck aus Osche; Gefreiter Heinrich Biehl (Feldart. 82) aus Adlig Rehwalde, Kreis Graudenz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Oberleutnant und Adj. Willy Grunenberg (Inf. 344), Beamter der Landwirtschaftlichen Bank der Provinz Westpreußen in Danzig. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Wilhelm Kall, Sohn des Privatsekretärs Kall in Briesen; Gefreiter August Schweinshaupt aus Sackrau, Kreis Graudenz; Kriegsfreiw., Primaner des Culmer Gymnasiums Tadeus Rutkowski aus Schwarzenau, Kreis Löbau; Unteroffizier Arno Grall (Inf. 152), Sohn des Postsekretärs G. in Marienburg; Kriegsfreiw. Max Tilsner, Sohn des Postschaffners T. in Schwetz; Reservist Fritz Godorr, Sohn der Witwe Auguste G. in Schwetz; Landsturmmann Aug. Bierke (Landw.-Inf. 21); Reservist Franz Ciechowski (Inf. 376) aus Briesen.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zum Hauptmann befördert: der Oberleutnant d. R. Bernhard (V Berlin) des Fußart.-Regts. 11, jetzt beim Ersatzbataillon des Fußart.-Regts. 2.

— (Änderung von Stationsnamen.) Vom 1. Oktober d. Js. ab erhält der an der Strecke Marienburg—Graudenz gelegene Bahnhof Roggenhausen die Bezeichnung „Roggenhausen (Westpr.)“.

— (Verschärfte Personenkontrolle.) Um der Spionagengefahr zu begegnen, werden durch besonders dazu angestellte Beamte die Fahrgäste der Eisenbahnen von Zeit zu Zeit aufgefordert, sich durch Papiere auszuweisen. Diese Prüfung erfolgt auch in den Wartesälen. Es sollte daher niemand einen Bahnhof ohne Ausweispapiere betreten.

— (Fingerabdruck im Paßwesen) soll auch für die Reisepässe als Kontrollmittel verwendet werden. Nach Erkundigungen kannte Bayern diese Neuerung bereits früher. Preußen wird demnächst folgen. Auch Sachsen kennt die Einrichtung schon.

— (Eine allgemeine Verfügung über den Vorbereitungsdienst der Gerichtsschreiber, Gerichtsschreibergehilfen und Gerichtsvollzieher) hat der Justizminister erlassen, in der er die Oberlandesgerichtspräsidenten ermächtigt, im einzelnen Falle den Vorbereitungsdienst der bis zum 1. Oktober 1916 zugelassenen Anwärter für die Gerichtsschreiberprüfung bis auf zwei Jahre 6 Monate, für die Gerichtsschreibergehilfenprüfung bis auf neun Monate, für die Gerichtsvollzieherprüfung bis auf sechs Monate herabzusetzen, sofern nach der Befähigung und den Leistungen des Anwärters anzunehmen ist, daß er innerhalb der abgekürzten Vorbereitungszeit zur Ablegung der Prüfung genügend vorbereitet ist. Diese Bestimmungen beziehen sich nicht auf Gerichtsschreibergehilfen und Gerichtsvollzieher, die den Vorbereitungsdienst für die Gerichtsschreiber- oder die Gerichtsschreibergehilfenprüfung ableisten.

— (Aufnahme von Kandidaten der Theologie in das Prediger-Seminar zu Wittenburg.) Bei dem evangel. Prediger-Seminar zu Wittenburg (Westpr.), Diözese und Kreis Briesen, sind zum 1. Oktober 1916 mehrere Stipendiatenstellen zu besetzen. Aufnahmefähig sind Kandidaten der evangel. Landeskirche Preußens, welche die erste theologische Prüfung mit Erfolg abgelegt haben. Kandidaten, welche bereits die zweite Prüfung absolviert haben, werden bei der Aufnahme vorzugsweise berücksichtigt. Die den Provinzen Westpreußen und Ostpreußen entstammenden Kandidaten werden bei sonst gleicher Qualifikation in erster Linie aufgenommen. Gesuche um Aufnahme in das Prediger-Seminar sind unter Beifügung eines Lebenslaufs, der erforderlichen Zeugnisabschriften und eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses bis zum 1. September d. Js. an den Generalsuperintendenten von Ost- oder Westpreußen zu richten.

— (Die Prüfung für die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst.) Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat neuerdings bestimmt, daß junge Leute, die auf anderen Schulen als den öffentlichen höheren Lehranstalten (auf Mittelschulen, Privatschulen usw.) oder durch Privatunterricht vorbereitet sind und sich an einer sechs- oder neunstufigen höheren Lehranstalt der Prüfung behufs Nachweises der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst unterziehen wollen, von jetzt ab ihre Meldung zu dieser Prüfung nicht mehr bei den einzelnen Lehranstalten, sondern bei den königlichen Provinzialschulkollegien einzureichen haben.

— (Über die Elektrisierung der Provinz Westpreußen) hat der Landeshauptmann eine Denkschrift herausgegeben. Sie ist in erster Linie für die zuständigen Ministerialbehörden verfaßt und äußert sich über die bisherigen, sowie die im Bau begriffenen oder in Vorbereitung befindlichen Kraftanlagen, ferner eine Reihe von Vorschlägen, die später zur öffentlichen Kenntnis gelangen dürften. Die Denkschrift ist mit einem reichen Kartenmaterial versehen.

— (Warnung für alle Landwirte.) Der Plan unserer Feinde, die deutsche Ernte durch Brandstiftung zu vernichten — wie es in Belgien mehrfach versucht worden —, hat die Militärbehörden im Rheinland veranlaßt, eine Warnung an die Landwirte zu richten, die auch für unsere Gegend nicht ganz ohne Bedeutung ist. Die Behörden weisen nämlich auch darauf hin, daß Kriegsgefangene, denen man zu großes Vertrauen entgegenbringt, sich zu Brandstiftungen versucht fühlen. Es heißt in dem Aufruf: „Die Gefangenen bewegen sich zuweilen ohne jede Aufsicht. Hoffentlich sorgt man dafür, daß diese leidenschaftlichen Raucher wenigstens während der Feldarbeit ohne Zigarre und Zündholz bleiben. Wie leicht könnte eine „Unvorsichtigkeit“ dieser Menschen, die auch vielfach von ihren einstigen Vorgesetzten zu regelrechten Brandstiftern abgerichtet worden sind, schweren Schaden anrichten! Für die jetzige Erntezeit kann nicht genug Mißtrauen empfohlen werden. Darum Augen auf!“

— (Reisen nach Österreich-Ungarn.) Im Anschluß an die neuen Paßbestimmungen weisen die deutsch-österreichischen Grenzbehörden noch auf folgende Bestimmungen hin: Es wird immer noch beobachtet, daß deutsche Reichsangehörige, die zum Kurgebrauch usw. die Grenze nach Österreich-Ungarn überschreiten wollen, sich zwar im Besitz eines vorschriftsmäßigen Reisepasses befinden, daß sie aber diesen Paß nicht haben visieren lassen. Derartige Reisende müssen beim Überschreiten der Grenze bestimmungsgemäß zurückgewiesen werden. Übereinstimmend geben die Reisenden in diesen Fällen an, daß die die Pässe ausstellenden Behörden sie auf die Verpflichtung, den Paß von den österreichisch-ungarischen konsularischen usw. Behörden visieren zu lassen, nicht hingewiesen haben. Es ist aber Sache der Reisenden, sich das Visum der zuständigen ausländischen Vertretung selbst zu beschaffen.

— (Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder.) Es ist eine neue Bekanntmachung betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder erschienen, die anstelle der bisherigen Bekanntmachung betreffend Höchstpreise von Leder tritt. Durch die neue Bekanntmachung sind die Höchstpreise für Leder entsprechend den kürzlich erlassenen neuen Höchstpreisen für Häute verändert und vielfach herabgesetzt worden. Auch die Bestimmungen über die Freigabe von beschlagnahmtem Leder und seine Verwendung haben Abänderungen erfahren. Die Bekanntmachung tritt mit dem 1. September 1916 inkraft. Ihr Wortlaut, der für die beteiligten Kreise von Wichtigkeit ist, ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

— (Deutsche Kriegskarten.) An den Postschaltern wird eine von den deutschen Vereinen vom Roten Kreuz ausgegebene „Deutsche Kriegskarte“, die den Freimarkenstempel von 5 Pfg. eingedruckt trägt, für 10 Pfg. verkauft. Den Überschuß von 5 Pfg. für jede abgesetzte Karte erhält das Rote Kreuz zur Förderung seiner segensreichen Aufgaben.

— (Der Preis für Sonnenblumensamen) ist auf 45 Mark für 100 Kilogramm erhöht. Aufgrund der Verordnung werden den Ablieferern von den Eisenbahnstationen nicht 40 Pfg., wie im Vorjahre, sondern 45 Pfg. für das Kilogramm Sonnenblumensamen vergütet werden. Als Annahmestellen von Sonnenblumenkernen kommt jede Station aller deutschen Eisenbahnverwaltungen inbetracht.

— (Farnwurzel als Schweinefutter.) Die Wurzel des Adlerfarn gibt ein Futter, das die Schweine gern fressen. In den Staatsforsten werden diese Wurzeln jetzt gesammelt und als Schweinefutter abgegeben.

— (Der Militäranwärter-Verein) hatte am Sonntag im Kaiserhof (Schießplatz) eine Zusammenkunft. Herr Krüger begrüßte die mit ihren Familien zahlreich erschienenen Mitglieder und brachte ein Kaiserhoch aus. Nach kurzer geschäftlicher Sitzung, bei der des verstorbenen Kameraden Gauerke gedacht und die Herren Oberbahnassistent Dannewitz und Kuhn neu aufgenommen wurden, blieb der Rest des Abends der Geselligkeit gewidmet.

— (Ein Doppelkonzert) findet am Mittwoch, 9. August, nachmittags 4 Uhr, im Ziegeleipark statt, ausgeführt von den Ersatzbataillonskapellen Nr. 61 und 176 unter persönlicher Leitung der Herren Obermusikmeister Böhm und Nimz und unter Mitwirkung des Herrn Opernsängers Dreher.

— (Schauordnung für den Stadtkreis Thorn.) In der Nr. 62 des Kreisblatts (Sonnabend, 5. August) ist eine Polizeiverordnung betreffend Bildung eines Schauamtes für die Wasserläufe 2 .und 3. Ordnung, mit Ausnahme der großen Bache, veröffentlicht, auf die hiermit hingewiesen sei.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war reich, auch mit Blumen, bestellt, die Nachfrage war aber nicht entsprechend lebhaft, sodaß in der letzten Stunde noch viel Überstand war. Mohrrüben wurden 2 Pfund mit 35 Pfg. bezahlt, grüne Bohnen das Pfund mit 20 Pfg., Wachsbohnen 35 Pfg., junge Kohlrabi 40 Pfg. Radieschen, für die anfänglich 20 Pfg. für drei Bündchen gefordert wurden, gingen auf 5 Pfg. das Bündchen herunter. Weißkohl kostete, je nach Größe des Kopfes, 30—50 Pfg., Spinat 40 Pfg., Zwiebeln 50 Pfg., Kartoffeln 9 Pfg. das einzelne Pfund. Fallobst, auch gute Sorten, wie Bergamotten, darunter, war noch in Mengen vorhanden und wurde mit 15 Pfg. das Pfund abgegeben. Von den Schnittblumen brachten Astern, Levkojen, Löwenmaul und Gladiolen das Sträußchen 10 Pfg., während Dahlien das Dutzend mit 30 Pfg. bezahlt wurden. Auch Holland liefert immer noch Gemüse; heute hatte die Handlung Kuß Tomaten, die bei uns, wie auch die Gurken, bei der kühlen Witterung nicht recht gedeihen, auf den Markt gebracht, die für 85 Pfg. das Pfund abgesetzt wurden. — Der Eierpreis ist von 3,60 auf 4 Mark gestiegen. — Auf dem Fischmarkt waren nur sehr wenig Fische, zumeist Schleie und Bressen, angebracht, während Hechte ganz fehlten; der geringe Vorrat war schon vor 8 Uhr ausverkauft. Krebse und Seefische fehlten ebenfalls.

— (Ein Straßenraub) wurde kürzlich auf dem Wochenmarkte verübt. Ein Knabe entriß einer Frau einen Korb mit Eiern und suchte damit das Weite. Als er verfolgt wurde, warf der gemeine Bursche die Eier auf die Straße und entkam. Die Eier waren natürlich sämtlich zerbrochen.

— (Gefunden) wurde ein Hundehalsband.

Aus dem besetzten Russisch-Polen, 7. August. (Dank der Warschauer Stadtverordneten an den Generalgouverneur. — Die Einwohnerzahl der Stadt Lodz.) Am Donnerstag erschien der Vorsitzer der Warschauer Stadtverordnetenversammlung, Universitätsrektor Professor Dr. von Brudzinski, mit noch drei anderen Stadtverordneten beim Generalgouverneur von Beseler, um ihm im Namen der Stadt Warschau für die Verleihung der Selbstverwaltung zu danken. Der Generalgouverneur sprach in seiner Gegenrede die Hoffnung aus, daß die Selbstverwaltung der Entwickelung der schönen Stadt Warschau sehr förderlich sein werde. Zum Schluß wünschte er der Stadt und Bevölkerung eine segensreiche Zukunft. — Die Einwohnerzahl der Stadt Lodz beträgt nach Daten, die in den Brotkartenausgabestellen gesammelt worden sind, zurzeit etwa 437 000 Seelen.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden).

„Ein Bürger“. In dem „Eingesandt“ der Zeitung ist die auf eine anonyme Zuschrift erteilte beschwichtigende Antwort, die für die Öffentlichkeit kaum bestimmt war, nicht nur aufgebauscht, sondern, woran wir von dieser Seite gewöhnt, entstellt worden. Wo haben wir „wiederholt“ behauptet, daß es das „gute Recht“ der Fleischgeschäfte sei, die alten Kunden zu bevorzugen und demnach „solchen Kunden fertiggestellte Pakete über die Köpfe von früher erschienenen Personen hinweg zu reichen“, wie es unfair als unsere Meinung hingestellt und untergeschoben wird? Wir hatten, auf die Klage des Verfassers der Zuschrift, daß, als das vorhandene Fleisch nicht für alle reichte, die alten Kunden zuerst bedient wurden und er als Neuling leer ausging, ihm vorgehalten, daß es „den Geschäftsinhabern nicht zu verdenken sei, wenn sie in erster Linie ihre alte Kundschaft versorgen“, die sie sich für die Zeit nach dem Kriege doch zu erhalten suchen müssen. Kann „ein Bürger“ aufrichtig von sich behaupten, daß er in gleicher Lage anders handeln würde? Von anderen freilich fordert man gern ein Handeln nach Grundsätzen, selbst gegen ihr Interesse, besonders dann, wenn — das eigene Interesse dadurch gefördert wird.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Gegen meine — allerdings nicht sehr ernstgemeinte — Vermutung, daß das Trommelfeuer auf allen Fronten das Wetter in den Tagen nach dem 5. Juli, dem Anfang der gegnerischen Offensive, beeinflußt haben könnte, sind unstichhaltige Einwände erhoben, darunter der triftig scheinende, daß es nasse Sommer auch im Frieden gegeben habe. Es sei deshalb hier zusammengestellt, worauf sich die Vermutung stützte: 1) darauf, daß auch die verhältnismäßig sehr viel geringeren Kanonaden früherer großer Schlachten Regenfälle verursacht haben sollen; 2) daß der Regen in jenen Tagen stets ein Sprühregen bei heiterem Himmel war, wie er sonst nur im April vorkommt, — also nicht ein „nasser Sommer“, der selbstverständlich nicht künstlich erzeugt werden kann; 3) daß diese veränderliche Witterung im ganzen, von den drei Fronten eingeschlossenen Gebiet herrschte; 4) daß nur die holsteinische Küste, die als nichtmiteingeschlossen gelten kann, regenlos war; 5) daß von der englisch-französischen Front, wo die Kanonade am stärksten war, heftigste Regengüsse gemeldet wurden. x.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Frl. Madeiski 4 Mandeln Eier und 10 Pfund Birnen für die Lazarette; Sühnesache des Schiedsmanns vom 5. Bezirk 5 Mark fürs Rote Kreuz (Hauptbahnhof).

Letzte Nachrichten.

Wiedereröffnung des Kaufhauses Cords.

Berlin, 8. August. Das Oberkommando in den Marken teilt mit, daß das Kaufhaus Gustav Cords, Leipzigerstraße 33/35 wieder eröffnet worden ist, nachdem es die Verkaufspreise, die vorher jedes zulässige Maß überschritten hatten (Aufschlag von 200 bis 300 Prozent auf die Einkaufspreise und in einzelnen Fällen noch weit mehr) verringert haben und nunmehr nur noch einen, den Bestimmungen entsprechenden Aufschlag nimmt, wie er bei den anderen Großkaufhäusern auch festgestellt ist. Der jetzige Aufschlag beträgt durchschnittlich nur noch etwa ein Drittel des vor der Revision angesetzten. Das Strafverfahren gegen die Firma ist eingeleitet.

Runciman in Italien.

Rom, 8. August. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ trifft der englische Handelsminister Runciman heute in Italien ein, um im Namen seiner Regierung über wichtige im Interesse der beiden Völker liegenden wirtschaftlichen Fragen zu verhandeln. Der Handelsminister Demava und der Ministerpräsident für Seetransport Arlotta sind von der italienischen Regierung beauftragt, die Beratungen mit Runciman zu führen.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 8. August. Im amtlichen Bericht von Montag Nachmittag heißt es u. a.: Auf dem rechten Ufer der Maas griffen die Deutschen das Werk Thiaumont an, sie wurden aber in ihre Ausgangsgräben zurückgeworfen. In den Wäldchen von Vaux und Chapitre begann abends ein Angriff, der völlig scheiterte. An der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Flugwesen. An der Somme-Front lieferten die französischen Flugzeuge gestern zahlreiche Gefechte. Drei Flugzeuge wurden abgeschossen, drei andere, die ernstlich beschädigt waren, mußten in den deutschen Linien landen. Außerdem wurden zwei deutsche Fesselballons zerstört. In der Nacht vom 6. zum 7. August warfen französische Flieger 20 Granaten auf den Bahnhof von Metz-Sablons, 30 auf den Bahnhof von Thionville, 25 auf Fabriken in Rombach und 12 auf Etain.

Im amtlichen Bericht von Montag Abend heißt es u. a.: An der Somme nahmen unsere Truppen eine Linie deutscher Schützengräben zwischen dem Gehölz von Hem und dem Fluß östlich des Gehöfts Monacu. 120 Gefangene, ungefähr 10 Maschinengewehre blieben in unseren Händen. Auf dem rechten Ufer der Maas haben wir südlich des Werkes Thiaumont Fortschritte gemacht. Wir haben 5 Maschinengewehre erbeutet und in den eroberten Teilen zahlreiche deutsche Leichen gefunden. Nach einem ziemlich heftigen Kampf nahmen wir einige Häuser im Westteile des Dorfes Fleury. Die Artillerie war an der Front der belgischen Armee tätig, besonders bei Dixmuiden und Steenstraete.

Englischer Bericht aus Ostafrika.

London, 7. August. General Smuts berichtet, daß der kleine Hafen Sadani am 1. August von Marine-Streitkräften besetzt worden sei. Generalmajor Vondecenter verfolgte die feindlichen Streitkräfte, nachdem er die deutsche Zentral-Eisenbahn erreicht hatte, in Richtung auf Mpapua. Westlich von Kondoa Irangi ergab sich eine feindliche Abteilung nach hartnäckigem Widerstand. Im Gefecht bei Malangali am 24. Juli verlor der Feind insgesamt 150 Mann, nicht eingerechnet die Gefangenen.

Englischer Kriegsbericht.

London, 8. August. General Haig berichtet: Die Lage ist unverändert. Feindliche Gegenangriffe auf Pozières, Neuville und St. Vaast wurden zurückgeschlagen. Wir haben das ganze gestern eroberte Gelände im Besitz behalten.

London, 8. August. Nach dem britischen Heeresbericht drang der Feind nördlich und nordwestlich von Pozières an einigen Stellen in unsere Gräben ein, wurde aber mit starken Verlusten daraus vertrieben. Es folgten noch einige Angriffe, die ebenfalls abgeschlagen wurden. Es wurde eine größere Anzahl Gefangener eingebracht.

Berliner Börse.

An der Börse beschränkte sich das Geschäft im wesentlichen auf Werte der Kriegsindustrie, die zumteil ansehnliche Besserungen erfuhren. Bevorzugt waren Reinmetall, Deutsche Gußstahl-Kugeln, Hansa-Lichtwerke, Beyersberg-Waffen, Oberschlesische Eisenbahnbedarf. Dagegen schwächten sich Hindrichs & Auffermann weiter ab. Für Schiffahrtsaktien zeigte sich kein Interesse. Der Anleihemarkt war leblos und unverändert zu unveränderten Kursen.

Amsterdam, 7. August. Rüböl loko 63¾, per September —. Leinöl loko 53¾, per August 52¾, per September 53½, per Oktober 54, per November —. — Santos-Kaffee per August 58.

Amsterdam, 7. August. Scheck auf Berlin 43,22½, Wien 29,97½, Schweiz 45,57½, Kopenhagen 68,05, Stockholm 69,05, Newyork 241,75, London 11.52¾, Paris 40.95.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 7. August Geld	am 7. August Brief	am 5. August Geld	am 5. August Brief
Newyork (1 Dollar)	5,37	5,39	5,37	5,39
Holland (100 Fl.)	225¾	226¼	225¾	226¼
Dänemark (100 Kronen)	157½	158	157½	158
Schweden (100 Kronen)	157¾	158¼	157¾	158¼
Norwegen (100 Kronen)	157¾	158¼	157¾	158¼
Schweiz (100 Francs)	104⅜	104⅝	103⅞	104⅛
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,45	69,55	69,45	69,55
Rumänien (100 Lei)	86	86½	86	86½
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79½	80½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost . . .	—	—	—	—
Warschau . . .	—	—	—	—
Chwalowice . .	8.	2,11	4.	2,01
Zakroczyn . . .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel .	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 8. August, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 768,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,40 Meter.
Lufttemperatur: + 11 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Westen.
Vom 7. morgens bis 8. morgens höchste Temperatur: + 19 Grad Celsius. niedrigste + 8 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 9. August
Heiter, fortdauernd kühl.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 9. August 1916.

St. Georgenkirche. Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Pfarrer Heuer.

Statt besonderer Anzeige.

Am 4. August verschied plötzlich am Herzschlage in Bad Neuenahr, wo er Heilung suchte, unser lieber Bruder, der Posthalter und langjährige Stadtverordnete

Otto Hintzer

Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71.

Um stilles Beileid bitten

Geschwister Hintzer.

Die Beerdigung findet in Thorn auf dem altstädt. Friedhofe von der Leichenhalle aus statt. Tag und Stunde werden noch bekannt gegeben.

Gestern, nachmittags 3 Uhr, entschlief sanft infolge Herzschlages mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Schiffszimmerer

August Wittkopp

im noch nicht vollendeten 67. Lebensjahre.

Thorn den 8. August 1916.

Um stilles Beileid wird gebeten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Gottliebe Wittkopp und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag den 11. d Mts., nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Mellienstraße 59, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme am Tode unseres lieben Entschlafenen, auch für die rege Beteiligung des Weichensteller-Vereins und anderer Beamten, sowie seiner Vorgesetzten und des Herrn Bahnhofs-Vorstandes, besonders aber Herrn Pfarrer Schönjan für die tröstenden Worte am Grabe, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Stewken den 7. August 1916.

Frau B. Kiesow und Kinder.

Zur Erhaltung der Schlagfertigkeit unserer siegreichen Truppen gehört auch die **Abwendung der ihnen drohenden ansteckenden Krankheiten.** Namentlich in der jetzigen heißen Jahreszeit werden unsere braven Truppen vielfach gezwungen sein, ihren Durst aus den in Feindesland vorhandenen Wässern zu löschen. Hierin liegt eine große Gefahr für sie, denn diese Wässer sind meistenteils — namentlich im Osten — verseucht. Es ist daher Pflicht aller Daheimgebliebenen, dafür zu sorgen, daß unsere Truppen mit

Mineralwasser

in tunlichst ausreichendem Maße versorgt werden.

Aus Liebe und Dankbarkeit gegen unsere braven Truppen und in kluger Berechnung der großen Werte, die für uns in der Erhaltung gesunder und schlagfertiger Armeen liegen, bitten wir unsere verehrten Mitbürger um

Spenden zur Beschaffung von Mineralwässer.

Die Spenden werden von unserem Schatzmeister, Herrn Stadtrentmeister **Wurll**, Rathaus, Stadthauptkasse, entgegengenommen.

Thorn den 5. August 1916.

Der Vorstand des Kreisvereins vom Roten Kreuz.

Gewandte Stenotypistin

die die deutsche und polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt bis 6 Mk. täglich. Bewerbungsschreiben sind mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften bei uns einzureichen.

Wloclawek den 4. August 1916.

Der Magistrat.

Rauscher. **Krause.**

Zahn-Atelier
Lucia Zelma, Dentistin,

Breitestr. 25, I (neben Café Nowak).

Sprechstunden 9—1 und 2—6, Sonntags 9—12.

Für Beamtenvereine und Militär 20% Rabatt. — Telephon 229.

Wir bitten um

Liebesgaben jeder Art

für unsere gesunden und kranken Krieger, vor allem um

Obst, Gemüse, Eier, Geflügel und Kissen

für unsere Lazarette.

Annahme:

im Geschäftszimmer des „Roten Kreuzes“, Baderstr. 18, (Loge), bei Frau Kommerzienrat **Dietrich**, Breitestraße, und bei Frau Pfarrer **Heuer**, Mocker, Bergstraße 48.

Ziegelei-Park.

Mittwoch den 9. August 1916, nachmittags 4 Uhr:

Großes Doppel-Konzert,

ausgeführt von den

Kapellen der Ersatz-Bataillone Nr. 61 u. 176,

Leitung: die königl. Obermusikmeister **M. Böhm** und **H. Nimtz**,

unter gefl. Mitwirkung des Opernsängers Herrn Fritz Dreher.

Eintrittspreis: 30 Pfennig.

Tivoli.

Mittwoch den 9. August 1916:

Großes Streich-Konzert,

ausgeführt von der

Kapelle des Ersatz-Batls. Infant.-Regts. 21,

Leitung: Korpsführer **Glanert**.

Anfang 7½ Uhr. — Eintrittspreis 20 Pf.

Mittwoch den 9. August fährt



Dampfer „Zufriedenheit“ nach Soolbad Czernewitz.

Abfahrt 3 Uhr von der Fähre. Rückfahrt 8 Uhr. — Fahrpreis jede Fahrt 30 Pfg.

Bekanntmachung.

Es sollen verpachtet werden

I. Am Dienstag den 15. August d. Js., vormittags 11 Uhr, im Wasserbauwartdienstgehöft Zlotterie

a) ein Teil der fiskalischen Verlandung bei Ottlotschin Strom-km 1 in 3 Losen als Wiese oder Weide,

b) ein Teil der fiskalischen Verlandung bei Rudak Strom-km 10 in 1 Lose,

c) die fiskalische Verlandung bei Kaschorek Strom-km 11,20 in 3 Losen,

zu b) u. c) als Ackerland, Wiese oder Weide.

II. Am Mittwoch den 16. August d. Js., vormittags 11 Uhr, im Wasserbauwartdienstgehöft Weichseltal

d) ein Teil der fiskalischen Verlandung bei Gr. Bösendorf Strom-km 39 in 5 Losen als Ackerland, Wiese oder Weide und

e) die Fischerei der innerhalb der Gr. Bösendorfer Kämpe bei Strom-km 39,5 liegenden etwa 90 ar großen Lake.

III. Am Freitag den 18. August d. Js., vormittags 11 Uhr, im hiesigen Amtszimmer, Brombergerstr. 22,

f) die fiskalische Verlandung bei Okroczyn Strom-km 22,4 in 2 Losen als Ackerland, Wiese oder Weide.

Die Flächen können unter Führung der Streckenbeamten besichtigt werden.

Die Bedingungen für die Pachtstücke unter a—e liegen in den Wasserbauwartdienstgehöften Zlotterie bezw. Weichseltal, für die Pachtfläche unter f im hiesigen Amtszimmer zur Einsicht aus.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Thorn den 7. August 1916.

Königliches Wasserbauamt.

Dr. Droese

verreist bis 23. 8. einschließlich.

Vertreter hält nur wochentags Sprechstunden von 3—5 Uhr ab.

Mein

Klavierstimmer

kommt in nächster Zeit nach dort.

Meldungen erbittet

Pianofortegroßhandlung Bruno Sommerfeld, Bromberg.

Ich beabsichtige den zweiten Schnitt

Heu

von meiner Wiese zu verpachten, ebenso

die Weide.

Posthalterei Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch den 9. August 1916, vormittags um 9 Uhr,

werde ich im Saale des **Nikolai**'schen Restaurants. in der Mauerstraße hierselbst:

18 Stücke Herrenstoffe (ca. 130 Meter)

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Versteigerung.

Donnerstag den 10. d. Mts., vormittags 11 Uhr,

werde ich auf dem Hofe der Speditionsfirma **R. Asch**, Brückenstraße hierselbst, die daselbst lagernden:

40 Tonnen, à 4 Ztr., eingelegte Silberzwiebeln

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung freiwillig versteigern.

Thorn den 8. August 1916.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Bestellungen auf Petkuser Saatroggen,

1. Absaat, der Zentner (trieurt) 15 Mk., **werden schon jetzt angenommen in**

Domäne Steinau, bei Tauer.

Erlaubnisschein vom Landratsamte ist beizufügen.

Gründl. Nachhilfestunden

werden Quintanern bis Untertertianern erteilt. Gesuche bitte mit Bedingungen unter **W. 1497** an die Geschäftsstelle der „Presse“ richten.

Wer übernimmt sofort

Motorpflug-arbeiten

(etwa 4—500 Morgen)? Gefl. Angebote an

Gutsverwaltung Bielawy bei Thorn.

---

1 Zimmermann

gesucht, der den Abbruch eines Zaunes und Reparaturen übernimmt.

„Olex“ Petrol.-Ges., Tankanlage, Thorn-Mocker.

Wer übernimmt kl. einfache

Rundschriftarbeit?

Angebote mit Preisangabe unter **G. 1532** an die Gesch d. „Presse“ erb.

Welche Firma gibt Zigarren und Zigaretten in Kommission ab?

Angebote erbeten unter **J. 1534** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Honigpulver Apis zur Herstellung v. 4 Pfd. Kunsthonig, Beutel 30 Pfg. bei

Hugo Claass, Seglerstraße 22.

Möbl. Wohnung mit Gasbel. u. Burschengelaß sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 26.

Jüngere Kontoristin,

mit allen Kontorarbeiten auch Schreibmaschine und Stenographie vertraut, **sucht Stellung.** Angebote unter **T. 1519** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Für sofort eine

Schreibhilfe

gesucht.

Meldungen bei dem **Direktor der Königl. Gewerbeschule** (Amtszimmer, Lazarett IV) vorm. zwischen 9 u. 10 Uhr.

Für Schnellschrift und Schreibmaschine gewandte, durchaus erfahrene

Person

von großem Unternehmen **gesucht.** Anfänger ausgeschlossen.

Angebote mit Angabe früherer Tätigkeit, d. Schulbildung u. Gehaltsforderung unter **M. 1537** an d. Gesch. d. „Presse“.

Tüchtige

Uniform-, Rock- u. Hosenschneider

finden dauernde Beschäftigung bei

B. Doliva, Artushof.

---

10 Zimmergesellen

bei hohem Lohn stellt sofort ein

W. Rinow, Thorn, Baugeschäft.

Tüchtige

Bau-Tischler

werden bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung eingestellt

Baugeschäft Köhn, Brombergerstraße 16/18.

Fassadenputzer

zur Artillerie-Kaserne Mocker stellt ein

Georg Michel, Baugeschäft, Graudenzerstraße 73.

Schuhmachergesellen

werden gesucht bei

H. Penner, Gerberstraße 29.

Sargtischler

stellt sofort ein

A. Schröder, Sargmagazin.

Für unser Getreide- und Futtermittelgeschäft **suchen** wir von sofort einen

Lehrling,

der im Besitze des Einj.-Freiwill.-Zeugnisses ist.

Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an

I. Lichtenstein Söhne, Culmsee Wpr.

Kellnerlehrling,

Sohn anständiger Eltern, sucht

Hotel Dylewski.

Ein Aufwartemädchen

von sof. gesucht. Mellienstr. 81, 2 rechts.

Einen

Kutscher

auch

Arbeiter

stellt ein

Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf.

Ein Arbeiter

eventl. Invalide kann sich melden.

S. Buszczynski, Brückenstr. 15.

Ein junger, kräftiger Arbeiter

mit Kost und Logis kann sich melden bei **F. Jenz, Friedhofsgärtner,** Kirchhofstraße 50.

---

2 Arbeitsburschen

stellt ein

Robert Tilk.

---

1 ordentl. Laufbursche

kann sich melden. **Hugo Claas.**

Laufbursche sucht

S. Kornblum, Breitestraße 22.

Arbeits- und Laufburschen

können sich melden. Baderstr. 26, ptr.

Laufbursche von sofort verlangt. Paulinerstr. 2.

Eine ältere

Buchhalterin,

möglichst aus der Mehlbranche, bei hohem Gehalt und freier Station verlangt sofort

Dampfmühle Steinau, Kreis Thorn.

Aeltere Stütze,

die gut kochen kann und alle Hausarbeiten übernimmt, für frauenlosen Haushalt von sofort oder 15. 8. gesucht.

Angebote unter **E. 1530** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Dame

zum Verkauf von Kriegspostkarten für hiesigen Bahnhof gesucht.

Gefl. Angebote unter **D. 1529** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Junges Mädchen

für die Druckerei und Wirtschaft, möglichst solches, das schon in Druckereien gearbeitet hat, sofort gesucht.

Seglerstraße 25.

Zwei Lehrdamen

zum sofortigen Antritt gesucht.

Hedwig Strellnauer, Inh.: **Julius Leyser,** Breitestraße 30.

Aufwärterin gesucht.

Meldungen vormittags Talstraße 29, 2.

Suche für mein Lederwarengeschäft

1 Lehrmädchen

aus besserer Familie.

Otto Wegner, Breitestr. 2.

Aufwärterin,

polnisch sprechend, von sofort verlangt

Albrechtstr. 2, 1 Tr., rechts.

Sauberes, tüchtiges

Mädchen

von sofort gesucht. Talstr. 37, 2 Tr.

Aufwärterin für den Vormittag von sofort gesucht. Mellienstraße 52, 1 Tr., links.

Aufwärterin gesucht. Pastorstraße 2.

Aufwärterin gesucht. Wilhelmsplatz 6, ptr., rechts.

Aufwärterin gesucht. Mellienstr. 101, r. A., 1.

Sauberes Aufwartemädchen

für den Vormittag von sofort gesucht. Mellienstraße 31, 2 Tr., rechts.

Zu kaufen gesucht

1 Regenmantel u. 1 Winterüberz.

für mittlere Figur zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **F. 1531** an die Geschäftsstelle d. „Presse“.

Ein guterhaltenes Jagdgewehr

zu kaufen gesucht. Preisangebote an **Laabs,** Talstraße 43.

Gebrauchten, noch sehr gut erhaltenen

Landauer zu kaufen gesucht.

Angebote unter **L. 1536** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein guterhaltenes, zweispänniges

Roßwerk

wird von alt zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **E. 1505** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgesuche

3—4-Zimmer-Wohnung

in der Nähe der Brückenstr. per bald gesucht. Angebote unter **O. 1514** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

1 oder 2 gut möbl. Zimmer,

ungeniert, vom 15. 8. gesucht. Bad erwünscht, Innenstadt od. Bromb Vorstadt.

Angebote mit Preis einschl. Kaffee und Bed unter **Y. 1499** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zwei möbl. Zimmer,

eventl. unmöbl., Innenstadt, in gutem Hause für längere Zeit gesucht.

Angebote unter **C. 1528** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

---

1 od. 2 möb. Zimmer

von sogleich oder 1. 9. zu mieten gesucht.

Angebote unter **N. 1538** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:

Vampyre der Großstadt.

Detektiv-Drama in 3 Akten.

Die Rache ist mein.

3 Akte.

Neueste Kriegswoche.

Gut möbliertes

Zimmer

mit separatem Eingang und voller Pension für besseren Herrn gesucht.

Angebote nur mit Preisangabe unter **K. 1535** a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Obstgarten

mit guter Ernte zu pachten gesucht.

Angebote unter **P. 1490** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

mit Schreibtisch, Gas, sep. Eingang sof. zu verm. Heiligegeiststr. 11, 1 Tr., r.

---

2 gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch, für 1 oder 2 Herren passend, sofort zu vermieten. Neust. Markt 18, 2 Tr.

M. Bzm., 14 M., s. E., z. v. Gerechtestr. 33, ptr.

Witwe, evangel.,

34 J., kl. Anh., wirtschaftl. u. anspruchsl., sucht Bekanntschaft eines edelges. Herrn zwecks baldiger Heirat. Witw. angen.

Angebote unter **H. 1533** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer den verlorenen Trauring, gez. **W. H. 3. 1. 1915**, wiederbringt erhält

20 Mark Belohnung.

Pohl, Lämmchen, Gerechtestr. 3.

Verloren hellbraune Wagendecke mit dunkelbraunem Rand

auf dem Wege zwischen Dorf Gramtschen und Thornisch Papau.

Gegen hohe Belohnung abzugeben bei **Reinert, Gramtschen.**

Verloren.

Schw. Emaille-Brosche, 2 teilig, **Dienstag im Park verloren.**

Gegen Belohnung abzugeben

Bartz, Brombergerstraße 58.

Zwei Messing-Wagenkapseln verloren. Wiederbringer erhält Belohnung Strobandstraße 20.

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Also sprach Herr Asquith — —!

In der Jahretags-Versammlung in der Queens-hall zu London hielt der englische Minister des Äußern **Asquith** eine große Rede. Reuter verbreitet jetzt einen ausführlichen Bericht über diese Versammlung. Danach sagte Asquith: Vor zwei Jahren wurde Deutschland in der Woche, die dem Ausbruch des Krieges vorausging, das Opfer einer **doppelten Täuschung**. Deutschland war völlig sicher, daß wir, was wir auch immer als Protest tun oder sagen würden, niemals mit den Waffen in der Hand an die Seite Frankreichs und Rußlands treten würden. Ebenso sicher war man in Deutschland, daß das schwache und — wie es Deutschland schien — schutzlose **Belgien** mit Schmeichelworten oder Gewalt dazu gebracht werden würde, Deutschland zu gewähren, was es am meisten brauchte, nämlich das Recht des Durchmarsches nach Frankreich. Das war ein Irrtum und — wie sich herausstellte — ein sehr kostspieliger Irrtum, denn während zwei Jahren hat das britische Reich, die friedliebendste Familie von Gemeinwesen auf der Oberfläche der zivilisierten Erde, 5 Millionen seiner Söhne ausgehoben, um sie ins Feld zu schicken, und damit Deutschlands Absichten zunichte gemacht. Noch niemals hat sich in das wirre und stümperhafte Gebilde der deutschen Diplomatie ein so großer Irrtum eingeschlichen und eine Auffassung, die für ihre Träger so verhängnisvoll gewesen ist. Als vor zwei Jahren der Handschuh hingeschleudert war, hatten wir sehr bald eingesehen, daß wir vor einer jener epochemachenden Entscheidungen stünden, in denen der Kampf nicht zwischen einem Staat und einem andern geführt wird, sondern in dem es sich um einen Kampf zwischen verschiedenen und unversöhnlichen Idealen handelt, zwischen Mächten einerseits, die für Freiheit, Mannigfaltigkeit der Typen und Organisationen und für ungehemmten Fortschritt der Menschheit einstehen, und Mächten, die notwendigerweise früher oder später alle Staaten zu einer Umbildung und Erneuerung der Welt unfruchtbar gemacht hätten.

Asquith fuhr fort: Ich möchte gern auf die ungetrübte **Einigkeit der verbündeten Länder Frankreich, Rußland, Italien** und uns selbst aufmerksam machen. Nichts ist während des letzten Jahres bemerkenswerter gewesen, als der Erfolg, mit dem die Verbündeten eine gemeinsame Politik und einen einheitlichen Plan suchten und befolgten. Ich bin froh, daß ich in diesem Augenblick sagen kann, daß zwischen uns in allen Kriegsfragen vollkommene Übereinstimmung besteht. Es gibt kein besseres, praktischeres Beispiel für diese unzweifelhafte Tatsache, als die gleichzeitige Offensive, die jetzt mit solcher Kraft und solchem Erfolg an nicht weniger als drei Fronten durchgeführt wird. Ich habe von der Armee gesprochen; was aber soll ich von unserer und unserer Verbündeten Dankesschuld an die britische Flotte sagen, die sich natürlich ebenso wie die Armee nach Waffengängen mit dem Feind auf offener See sehnt. Der Feind geht dabei mit größter Vorsicht zu Werke. Es werde sich nur wenig Gelegenheit dazu bieten. (Heiterkeit.) Seit dem glorreichen Sieg vom 31. Mai, wie ihn der Kaiser nennt, hat sich die deutsche Hochseeflotte, oder was davon übrig ist, nicht getraut, aus dem Hafen herauszukommen. (Hier ist die Originaldepesche sehr unklar.) Die Deutschen schrecken offenbar davor zurück, ihre glorreichen Erfahrungen zu wiederholen und nicht ohne Grund, denn noch einige solcher Siege würden nichts oder nur sehr wenig von der deutschen Flotte übrig lassen. (Beifall.) Der Feind befindet sich überall in der Defensive. (Beifall.) Auf keinem Kriegsschauplatze hat er die Initiative in der Hand oder versucht er, sie in der Hand zu behalten. Es sind Anzeichen von beträchtlicher Schwäche oder Erschöpfung vorhanden, die kaum täuschen können. Die jüngsten **Kampfmethoden des Feindes** verraten meiner Meinung nach Ansätze einer verzweifelten Stimmung. Ich meine da die Verrohung und wohl überlegte Grausamkeit. (Beifall.) Die belgische Zivilbevölkerung, die sich weigert, an der Erhaltung und der Verbesserung der militärischen Stellungen der in das Land eingedrungenen Unterdrücker mitzuarbeiten, wird buchstäblich als Sklaven behandelt. Die Schrecken der vor kurzer Zeit durchgeführten Deportierung eines großen Teiles der Zivilbevölkerung von Lille und andern Städten des nördlichen Frankreichs, die mitternächtigen Überfälle auf Privatwohnungen und die massenhafte Entführung von Frauen und Kindern vereinigen sich zu einer Geschichte, die, wenn sie einmal vollständig niedergeschrieben sein wird, selbst für die schmutzigen Annalen der deutschen Armee noch ein Schandfleck sein wird. (Beifall.) Wir können hier in England auch nicht die letzte, gegen uns selbst gerichtete Infamie vergessen, nämlich die **Ermordung des Kapitäns Fryatt**, die die ganze zivilisierte Welt entrüstet und ihr Gewissen schändlich verletzt hat. Wir erwägen im Verein mit unsern Verbündeten die geeigneten Methoden, die gegenüber diesen Abscheulichkeiten und ihren Urhebern angewendet werden sollen (anhaltender Beifall) und gegen die Nation, die sie verzeiht und sie mit Beifall begrüßt. Vergessen wir aber nicht die Voraussetzung zu jedem derartigen Schritt, wenn er wirklich Erfolg haben soll, nämlich die, daß wir den Krieg gewinnen. Das ist unser höchstes Ziel, dem wir alles unterordnen.

Bonar Law unterstützte die von Asquith der Versammlung unterbreitete Resolution, die durch Zuruf angenommen wurde. Er sagte: Der Sieg, auf den wir ausgehen und den zu erringen wir fest entschlossen sind, wird überhaupt kein Sieg sein, wenn er nicht bedeutet, daß es sowohl für unsere Zeit, wie für die Zeit, die nach uns kommt, unmöglich gemacht wird, daß ein Mann oder eine Gruppe von Männern die Welt in solches Elend stürzt, wie es uns heute umgibt. Wo immer die deutschen Truppen hinkamen, sind ihre Fußtapfen von Blut befleckt gewesen, und das Andenken, das sie zurückließen, schreit laut nach Sieg und Rache. (Beifall.) Durch ihre Methoden und den Druck, den sie ausübten, haben die Deutschen mehr dazu beigetragen, das britische Reich zusammenzuschweißen, als Generationen unseres eigenen Volkes es hätten tun können.

(Anmerkung des W. T.-B.: Ob die englischen Minister unter dem Galgen Casements und angesichts der Schlacht am Suezkanal Anlaß haben, mit ihren staatsmännischen Leistungen und kriegerischen Erfolgen so zufrieden zu sein, wie sie sich den Anschein geben, kann dahingestellt bleiben. Die Verhöhnung unserer Diplomatie und unserer Flotte und die wüste Beschimpfung unseres Heeres macht an und für sich nicht den Eindruck, als ob die ehrenwerten Herren ihrer Sache so sicher wären. Und Herr Asquith hat schließlich selbst bemerken zu müssen geglaubt, die Voraussetzung für alle Strafmaßregeln gegen Deutschland sei, daß England den Krieg gewinne. Sehr richtig, Herr Asquith, und deswegen ist Ihre ganze Rede belangloses Geschwätz!)

Politische Tagesschau.

Eine Mahnung des Königs von Bayern.

Die Korrespondenz Hoffmann meldet: König Ludwig von Bayern empfing am Sonnabend in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Grafen v. Hertling und des Kriegsministers Freiherrn Kreß von Kressenstein in gemeinsamer Audienz eine Abordnung, bestehend aus Geheimrat Professor v. Gruber, Reichsrat Graf Preysing-Lichtenegg, Reichsrat Franz Buhl, den Landtagsabgeordneten Einhauser, Löweneck und Hübsch, den Reichstagsabgeordneten Dr. Pfleger und Wallenbeck, Oberlandesgerichtsrat Rohrer, Kommerzienrat Seitz und Geheimen Kommerzienrat Fromm. Geheimrat Professor Dr. v. Gruber verlas eine Adresse, in der er die Auffassung über die politische Lage darlegte und von patriotischer Sorge getragene Wünsche vorbrachte. König Ludwig mahnte in seiner Erwiderung zum Vertrauen in die verantwortlichen leitenden Stellen, da verständnisvolles Zusammenwirken aller Stände und aller Parteien in so ernster Zeit unerläßlich sei. König Ludwig warnte davor dringend, Spaltungen in das deutsche Volk hineinzutragen, um nicht das Durchhalten bis zu einem ehrenvollen Frieden noch mehr zu erschweren.

Die sozialdemokratischen Wirren.

Wie die „Voss. Ztg." meldet, tagte am Sonntag die alte sozialdemokratische Kreisorganisation in dem von der Minderheit besonders bestürmten Wahlkreis von Teltow-Beeskow, wobei 109 Vertreter 23 500 Mitglieder vertraten. Mit allen gegen 10 Stimmen wurde der Antrag Lensch angenommen, sich mit der Haltung der sozialdemokratischen Fraktionsmehrheit im Reichstage einverstanden zu erklären und die Politik des 4. August 1914 mit voller Entschlossenheit weiter zu unterstützen.

Die Kriegsnot im bayerischen Zeitungswesen.

Wie aus München gemeldet wird, gab in der Reichsratskammer der bayerische Verkehrsminister v. Seidlein bemerkenswerte Aufschlüsse über die Ursache der Rückgänge der Zeitungsgebühren in Bayern, die um 80 000 Mark hinter dem Voranschlag zurückgeblieben sind. Der Minister erklärte, daß bis Ende 1914 etwa 50 Zeitungen in Bayern ihr Erscheinen eingestellt haben. In den Jahren 1916 und 1917 wird die Wirkung der Minderung des Gewichts aller Zeitungen in erhöhtem Maße bemerkbar werden.

Der hundertste Carmenzug

ist gestern aus Deutschland nach Rumänien abgefahren. Seit Aufnahme des Güterverkehrs sind damit 50 000 Tonnen Güter von Deutschland nach Rumänien ausgeführt worden.

Die Hinrichtung des Kapitäns Fryatt.

Reuter meldet, daß am Sonntag nachmittags am Trafalgar Square eine Protestversammlung wegen der „Ermordung" des Kapitäns Fryatt abgehalten und eine Entschließung angenommen worden ist, in der Vergeltungsmaßregeln gegen die Deutschen verlangt werden und gefordert wird, daß die „Mörder" nach dem Kriege den Gerichten überliefert werden. Die Redner forderten außerdem, daß das ganze im Lande vorhandene deutsche Besitztum bis zum Ende des Krieges beschlagnahmt und der ganze deutsche Handel auf mindestens 21 Jahre in Acht und Bann getan werde, ferner daß alle deutschen Kommandanten gehängt würden, deren Schuld an U-Bootsmorden oder anderen Mordtaten erwiesen würde. — „Nieuwe van den Dag" schreibt, man müsse zugeben, daß all das Gerede der englischen Presse wie der verantwortlichen Staatsmänner über die Strafe der Personen, die für die Hinrichtung Fryatts verantwortlich sind, ein wenig albern ist. Die Alliierten müßten, um dies zu können, Deutschland buchstäblich erobern und den deutschen Kaiser gefangen nehmen, denn Asquith ließ in seiner Rede deutlich durchblicken, daß der Schuldigste von allen der Kaiser selbst sei. Von einer Eroberung Deutschlands und Österreich-Ungarns sind die Alliierten aber noch unendlich weit entfernt.

Drohender Streik englischer Hafenarbeiter.

Wie „Daily Mail" meldet, droht in Grimsby ein allgemeiner Streik der Hafenarbeiter. Anfang voriger Woche zahlten einige fremde Schiffskapitäne für das Löschen von Holz einen Penny mehr für die Stunde, und jetzt verlangen alle Arbeiter dieselbe Zulage. Die Arbeitgeber haben die Forderung abgelehnt.

Eine Abbitte Take Jonescus an den König.

„Az Est" meldet aus Bukarest: „La Roumaine", das Organ Take Jonescus, leistet in einem Leitartikel dem König Abbitte für die Angriffe, die Take Jonescus in der letzten russophilen Versammlung gegen die Krone gerichtet hat, huldigt dem König in untertäniger Weise und erkennt die großen Verdienste der Dynastie für Rumänien an, die sich im Lande größter Volkstümlichkeit und Liebe erfreue.

Die Stimmung in Rumänien.

Der Bukarester „Adeverul" drückt kennzeichnenderweise seine Enttäuschung über den Fehlschlag der Machenschaften der russenfreundlichen Kreise aus. In Bukarest, so schreibt das russenfreundliche Blatt, habe sich die Stimmung wieder beruhigt. In der vorigen Woche herrschte Strohfeuer, jetzt ist wieder Ruhe und das Verlangen nach Neutralität eingekehrt. Wenn etwa Sarrail sich rühren wird, werden wir in Bukarest neuerdings Aufregung haben. Wir sind begierig, was man dann erfinden wird, um die Neutralität wenigstens so lange zu verlängern, bis man das tatsächliche Ergebnis der Offensive Sarrails sehen wird.

Die griechischen Wahlen und die Entente.

„Corriere della Sera" erfährt aus Athen zu den bevorstehenden Wahlen unter anderem: Falls Venizelos unterliegen sollte, würden die Garantiemächte dies als eine Bestätigung der Deutschfreundlichkeit Griechenlands ansehen und durch eine Blockade und ihre Kanonen Griechenland schwer dafür bestrafen.

Amerika und die englischen schwarzen Listen.

Das amerikanische Publikum vergegenwärtigt sich mehr und mehr, daß die englische schwarze Liste, obwohl sie der Form nach gesetzlich ist, doch in Wahrheit in ihrer Wirkung unbegrenzt sein mag, sowie daß sie auf eine Ankündigung hinauslaufe, die mit einer allgemeinen Erpressung zu vergleichen sei. Viele Fälle zeigen dies. So hatte ein japanisches Schiff eine einer auf die schwarze Liste gesetzten Firma in Brasilien gehörende Ladung eingenommen. Die Güter wurden später wieder ausgeladen, und das Schiff fuhr ohne sie weiter. Eine auf der schwarzen Liste stehende Newyorker Firma versuchte ein einer schwedischen Firma gehörendes Schiff für sich in den Dienst zu stellen. Diese weigerte sich, da das Geschäft sie dem englischen Verdacht ausliefern würde, was der Firma durch die Verweigerung der Erleichterungen in den englischen Häfen einen Schaden zugefügt haben würde. Ein typischer Fall ist die Klage des Handelshauses M. C. Kahl in Newyork, das einen Kreditbrief einer Nationalbank in Dollars zur Bezahlung von Gütern gebrauchte. Die Nordchinabank lehnte die Rechnung ab, während der Kredit nicht anzuzweifeln war, weil sie einen Einspruch von britischer Seite fürchtete. — Die „Florida-Times" sagt in einem Leitaufsatz, daß, wenn amerikanischen Kaufleuten in gesetzlicher Weise verboten werde, mit britischen Untertanen Handel zu treiben, es gewißlich ungesetzmäßig sein würde, Munition an England zu verkaufen, da die Neutralen das gleiche Gesetz gegenüber allen Kriegführenden beobachten müssen. Der „Chicago Herald" erklärte, da die auf die schwarze Liste gesetzten Firmen nicht ausschließlich verpflichtet seien, mit Deutschland Handel zu treiben, die Wirkung die sei, einen ersten Boykott durch einen zweiten zu übertrumpfen, indem der Handel der Neutralen untereinander beschränkt werde.

Amerika und die Hinrichtung Casements.

Der Senat in Washington nahm laut „Basler Nachrichten" nach einer sehr bewegten Debatte, bei der die Anträge der Kommission für auswärtige Angelegenheiten abgelehnt wurden, eine Resolution an, die die Hinrichtung Casements als unnützen Akt der Strenge bezeichnet.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. August 1916.

— Der Großherzog von Baden ist, von der Ostfront kommend, gestern Abend mit Gefolge in Berlin eingetroffen und im Hotel Adlon abgestiegen. — Die Fürstin und der Erbprinz zu Fürstenberg sind in Berlin eingetroffen und haben im Hotel Esplanade Wohnung genommen.

— Der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling traf Montag früh in Berlin ein, um am Dienstag eine Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten zu leiten.

— Der Generalstaatsanwalt, Oberstaatsanwalt bei dem Kammergericht, Wirkl. Geh. Oberjustizrat Supper in Berlin ist zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt worden.

— Der Sultan hat der Gemahlin des Admirals Souchon den Schefakat-Orden erster Klasse und der Enkelin des Freiherrn von der Goltz, Frau Gonisse, den Schefakat-Orden zweiter Klasse verliehen.

— Der amerikanische Botschafter in Paris, Garret, ist mit dem Gesandtschaftsattachee nach der Besichtigung des Gefangenenlagers Kolberg in Koburg eingetroffen.

— Der Berliner Bürgermeister Dr. Reicke hat das Eiserne Kreuz am schwarz-weißen Bande erhalten.

— Der Legationssekretär Graf Julius von Zech-Burkersroda, der sich vor Jahresfrist mit der einzigen Tochter unseres Reichskanzlers, Isa v. Bethmann Hollweg, auf dem Familienschloß der Bethmann Hollwegs Hohenfinow kriegstrauen ließ, zeigt die Geburt eines „gesunden Jungen" an.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung wegen Verbots der Frühkäufe von Tabak und der Entwurf einer Bekanntmachung über Rohtabak.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Satzung der Ostbank für Handel und Gewerbe, Darlehnskasse Ost, die in Kowno errichet wird. Die Darlehnskasse gibt in deutscher, litauischer, lettischer und polnischer Sprache abgefaßte Darlehnskassenscheine zu 50 Kopeken, 1, 3, 10 und 25 Rubel in den Verkehr, denen später Darlehnskassenscheine zu 100 Rubel folgen werden.

— Generalgouverneur von Beseler hat anläßlich des Jahrestages der Eroberung Warschaus für die notleidende Bevölkerung der Stadt 5000 Mark gestiftet.

— Das „Berliner Tageblatt", dessen Erscheinen am Dienstag voriger Woche vom Oberkommando der Marken untersagt worden war, ist auch heute noch nicht wieder erschienen.

Ausland.

Rotterdam, 7. August. Der Dampfer mit schwerverwundeten deutschen Kriegsgefangenen wird heute Nachmittag um ungefähr 4 Uhr aus England in Hoek van Holland erwartet.

London, 5. August. Die Armeeverwaltung hat 27 000 Soldaten für Erntearbeiten beurlaubt.

21. Bezirkstag der Schneider-Innungen Ost- und Westpreußens in Thorn.

Montags um 9½ Uhr begann im Tivoli die Hauptversammlung, die von Vertretern der Innungen beider Provinzen sehr stark besucht war. Auch 5 weibliche Meister waren erschienen. An der Versammlung nahmen teil der Vorsitzer des Bundes deutscher Schneiderinnungen, Herr Liebrecht-Magdeburg, als Vertreter der Handwerkskammer Gumbinnen Herr Karschuck, der Vertreter der Handwerkskammer Graudenz, Herr Photograph Gerdom. Der Thorner Magistrat war durch Herrn Stadtrat Dr. Goerlitz, der Innungsausschuß durch Herrn Uhrmacher Grunwald und die hiesige Innung durch Herrn Obermeister Dümler vertreten. Der Verhandlungsleiter, der bisherige Kassenführer, Herr Pechradt-Danzig, eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache. Er erinnerte daran, daß der Bezirkstag im vergangenen Jahre des Krieges wegen ausfallen mußte; wenn in diesem Jahre die Versammlung stattfinden kann, so sei das dem mächtigen Schutze unseres Kaisers zu verdanken, der das deutsche Schwert scharf gehalten und schneidig gebraucht hat. In das Hoch wurde freudig eingestimmt. Herr Stadtrat Dr. Goerlitz begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt und der städtischen Körperschaften von Thorn. Er wies darauf hin, daß die Stadt seit der letzten hiesigen Tagung der Bezirksversammlung eine bedeutende Entwicklung ins Großstädtische gemacht habe. Der Krieg habe auch scharf in das Schneidergewerbe eingegriffen, wie das ja auch in der Tagesordnung zum Ausdruck komme. Er wünsche, daß diese Tagung mit dazu beitragen möge, diese Schwierigkeiten zu heben. Herr Uhrmacher Grunwald begrüßte die Versammlung im Namen des Innungsausschusses, Herr Photograph Gerdom als Abteilungsvorsitzer der Handwerkskammer Graudenz. Es folgten noch Begrüßungen durch Herrn Karschuck-Gumbinnen von der ostpreußischen Handwerkskammer, der besonders eine straffere Organisation befürwortet, Herrn Liebrecht-Magdeburg und Herrn Dümmler. — Nach Verlesen der Protokolle des letzten Bezirkstages erfolgte der Geschäftsbericht. Infolge des Krieges ist über die Tätigkeit des Bezirksverbandes nichts besonderes zu melden. Nach dem erstatteten Kassenbericht beträgt der Bestand der Bezirkskasse 65,38 Mk., der Bestand des Sterbebundes 310.01 Mk. Die Kassenführung wurde entlastet. Herr Pechradt berichtete dann über den außerordentlichen Schneidertag in Dresden vom 27. bis 28. März d. Js. Es wurde dort besonders beklagt, daß die Schneider während des Krieges wohl die Arbeit gehabt, den Verdienst aber andere Kreise eingeheimst hätten, die mit dem Schneiderhandwerk sonst recht wenig zu tun hätten. Es wurde dort angeregt, das Genossenschaftswesen mehr auszubilden, damit das Großkapital ausgeschaltet werde. Städte mit ausgebildetem Genossenschaftswesen sind recht gut dabei gefahren. Es erscheint wünschenswert, die Genossenschaften auch im Frieden beizubehalten, damit dem Schneiderhandwerk die Heereslieferungen gesichert bleiben. Die Innungen haben leider kein Recht, derartige Lieferungen zu übernehmen, darum muß diese Doppelorganisation in Kauf genommen werden. Versuche der Berliner, den jetzigen Vorstand zu stürzen und den Vorsitz an sich zu reißen, sind mißlungen. — Mittlerweile war Herr Gewerberat Wingendorf erschienen. Es wurde daher Punkt 9 der Tagesordnung vorweg genommen. Es handelt sich um Besprechung über den ministeriellen Erlaß über Arbeitseinschränkung des gesamten Schneiderhandwerks. Wie bekannt, ist in Betrieben, die mehr als 4 Arbeitskräfte beschäftigen, die 40stündige Wochenarbeit eingeführt. Daß diese Bestimmung tief in das Schneidergewerbe eingreift, kommt in der Besprechung deutlich zum Ausdruck. Ein hiesiger Schneidermeister beklagt sich, daß durch freiwilligen Austritt eines seiner Gesellen die Zahl seiner Arbeitskräfte auf 3 herabsank, daß er aber, weil die Anzeige unterblieb, vom Kriegsgericht bestraft worden sei. Herr Gewerberat Wingendorf erwidert, daß der betreffende Meister seine Bestrafung selbst verschuldet hat, da er auf mehrfache Anfragen keine Antwort gab. Zu diesem Punkte stellte die Innung Allenstein einen Antrag, der als dringlich anerkannt wurde. Er geht dahin, daß die Lehrlinge im ersten und zweiten Lehrjahre nicht als vollbeschäftigte Personen im Sinne des Gesetzes anzusehen seien. Von einigen Seiten wird darauf hingewiesen, daß die Ausbildung der Lehrlinge bei einer täglichen Arbeitszeit von 6 Stunden in den üblichen 3 Lehrjahren unmöglich beendet sein könne. Ferner wird darin eine große Härte erblickt, daß für manche Zeitungen Inserate um Einstellung von Gesellen und Lehrlingen verboten sind. Herr Karschuck bittet den Zweck des Erlasses nicht zu vergessen, der darauf hinzielt, möglichst allen Schneidern wenigstens einigermaßen die Arbeitsgelegenheit zu sichern. Herr Liebrecht bedauert, daß man bei den Beratungen, die dem Erlaß vorangingen, das Schneidergewerbe nicht gehört wurde. Man habe eigentlich die Konfektionen treffen wollen, die aber Gelegenheit hatten, den Hieb auf andere Schultern abzulenken. Herr Gewerberat Wingendorf weist darauf hin, daß den Regierungspräsidenten das Recht anheimgegeben ist, einzelne Härten zu mildern. Sachlich begründete Eingaben würden geprüft und wohl auch berücksichtigt werden. Dagegen dürften generelle Eingaben von größeren Gemeinschaften keine Aussicht auf Berücksichtigung haben. Daraus erkläre es sich wohl auch, daß die Allensteiner Innung mit ihrer Beschwerde keinen Erfolg gehabt habe. Ein hiesiger Schneidermeister beschwert sich über die Anordnung der hiesigen Gewerbeinspektion, daß die Lehrlinge die Frühstückspause in einem von der Werkstatt abgesonderten Raum zuzubringen haben. Herr Liebrecht wendet sich sehr entschieden dagegen, da der Gewerbeinspektion hierüber keine Befugnisse zustehen. Solche bezögen sich nur auf Industriearbeiter. Herr Gewerberat Wingendorf führt aus, daß nach § 120a der Reichsgewerbeordnung der Gewerbeinspektor nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht habe, dafür zu sorgen, daß auch in Handwerksbetrieben die Angestellten sich in menschenwürdigen Räumen aufhalten. Herr Karschuck stimmt dem vollständig zu und bittet, im Interesse des Ansehens der Versammlung nicht an bestehenden Gesetzen zu kritisieren. Herr Gewerberat Wingendorf weist noch darauf hin, daß die Gewerbeinspektion noch viele andere Befugnisse habe, z. B. auch in Friedenszeiten die Regelung der Arbeitszeit für Lehrlinge. Sie mache niemals ihre Rechte in schroffer Weise geltend, da sie ein warmes Herz für die Interessen des Handwerks habe. Der Antrag Allenstein wird angenommen. Begrüßungstelegramme sind eingelaufen vom erkrankten Vorsitzer Karp-Danzig und der Innung Lyck, die bedauert, keinen Delegierten entsenden zu können. Einen breiten Raum nehmen die Beratungen über Heereslieferungen und Genossenschaftswesen ein. Das Referat hat Herr Obermeister Lipski-Marienwerder übernommen, der seine Ausführungen in drei Forderungen zusammenfaßt. 1) Bei der Heereslieferung sollen die aus den Innungen hervorgegangenen Genossenschaften in erster Linie berücksichtigt werden. 2. Die Konfektionäre sind erst dann zu bedenken, wenn die Schneider voll mit Aufträgen versehen sind. 3. Die Aufträge der Bekleidungsämter sollen nicht über den Korpsbezirk hinaus vergeben werden. Bei der Besprechung kommt es zu scharfen Angriffen gegen die Konfektionsgeschäfte, die den Handwerkern Hungerlöhne zahlen und den Gewinn einstecken. Von staatlicher Seite wurden sie bevorzugt zum Nachteile des Handwerkerstandes. Die Kräfte, die die Meister ausgebildet haben, gehen zu den Konfektionären, wo sie wenigstens Arbeit finden. Die Handwerksmeister haben ihre Geschäfte erheblich verkleinern, ja ganz auflösen müssen und sind selber notgedrungen zu Angestellten geworden. Und dabei werde immer betont, der Handwerkerstand sei eine Säule des Staates. Besonders wird über das Bekleidungsamt in Danzig geklagt, das die Aufträge meist nach Berlin vergeben habe. Demgegenüber betont Herr Karschuck, daß das Bekleidungsamt in Königsberg durchaus das einheimische Handwerk berücksichtige. Leider ständen hier oft gesetzliche Bestimmungen im Wege, die den Innungen als solchen die Übernahme von Arbeiten versagen. Daher sei es durchaus notwendig, Genossenschaften zu gründen. Wenn das Handwerk noch immer so häufig an die Wand gedrückt werde, so liege das an der mangelhaften Organisation. Noch nicht 10 Prozent aller Schneider gehören dem Bunde an, bei den Konfektionären gebe es keine 10 Prozent, die nicht der Organisation angehören. Nur wenn das Schneidergewerbe nach innen geschlossen und nach außen entschlossen auftrete, werde es Erfolge haben. — Auch der Verhandlungsleiter kann den Innungsmeistern harte Vorwürfe nicht ersparen. Wohl jeder Obermeister könne ein Lied von mangelndem Korpsgeist singen. Er habe mitunter erhebliche Aufträge im Glauben an die Unterstützung seiner Mitglieder übernommen, sei aber während der Saison schmählich im Stich gelassen worden. Da ging jeder seiner Privatkundschaft nach. Nach der Saison kamen sie dann und jammerten, wenn Lieferungen nach auswärts vergeben waren. Die von einigen Seiten geäußerten Bedenken, es könnten sich in die Genossenschaften Leute mit Sonderinteressen hineindrängen, zerstreut Herr Karschuck. Über die Aufnahme der Mitglieder entscheidet der Vorstand und der Aufsichtsrat. Bei der Ablehnung ist weder eine Angabe der Gründe nötig, noch ist irgend eine Berufung an eine höhere Instanz zulässig. Der Redner findet die letzte Forderung des Referenten bedenklich, da z. B. Gumbinner Handwerker auch Aufträge für das 20. Armeekorps erhalten haben und durch den Verlust der Arbeiten geschädigt würden. — Es werden dann noch einige Machenschaften gewisser Konfektionsfirmen zum besten gegeben, die viel Heiterkeit erwecken. Im allgemeinen wird den Forderungen des Referenten zugestimmt. — Für den Verwalter des Sterbebundes wird eine Entschädigung von 5 Prozent bewilligt. — Sowohl der Verhandlungsleiter als auch der Bundesvorsitzer mahnen eifrig zum Bezuge des Verbandsblattes „Allgemeine Schneiderzeitung", die nur jährlich 50 Pf. kostet und viel zur Aufklärung in allen wichtigen Fragen des Handwerks beitrage. Der pflichtgemäße Bezug des Blattes ist zwar auf dem Schneidertage in Dresden abgelehnt, aber es müßte Ehrensache jedes Mitgliedes sein, es zu halten. — Bei der Vorstandswahl wurde erwogen, daß der bisherige Bezirksvorsitzer Herr Karp-Danzig wegen Alters und Krankheit sein Amt als Obermeister niedergelegt habe und wohl auch im Bezirk eine Wiederwahl nicht annehmen werde. Es wurde daher der Verhandlungsleiter und bisherige Kassenführer Herr Pechradt zum Vorsitzer gewählt, die Wahl zum Kassenführer fiel auf Herrn Steg. Der bisherige Schriftführer Herr Furchtsam wurde wiedergewählt. Der gesamte Vorstand hat seinen Sitz in Danzig. Bei der Wahl des Ortes zur nächsten Versammlung wurde der Wunsch laut, Ostpreußen zu berücksichtigen, da die beiden letzten Bezirkstage in Westpreußen (Danzig und Thorn) stattgefunden haben. Da aber keine Stadt vorgeschlagen wurde, so nahm man schließlich die Einladung der Innung von Strasburg an. Also hat Westpreußen auch den nächsten Bezirkstag. Die Zeit zu bestimmen, wird dem Vorstand überlassen. Um 2 Uhr konnte der Verhandlungsleiter den 20. Bezirkstag schließen. Die Mitglieder und Gäste vereinigten sich dann zu einem gemeinsamen Mittagessen.
